Nr. 215. Dienstag den 13. September. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Innere Fragen.

× **Berlin,** 11. September.

Der Wentzel kommt — nicht. Soviel steht in bezug auf das Portefeuille des Innern fest. Es scheint überhaupt ein Wechsel in diesem Ministerium nicht bevorzustehen. Warum auch? Mit Ruhm haben sich auch andere Exzellenzen wie Studt und Schönstedt nicht bedeckt. Dazu ist Frhr. v. Hammerstein, der Strelitzer Schulfreund des Grafen Bülow, der Politik des letzteren in allen Kreuz- und Querzügen treu ergeben. Bei dem Kaiser ist Frhr. v. Hammerstein beliebt schon seit der Zeit seines Metzer Präsidiums und des damaligen Aufenthalts des Monarchen auf seinen Lothringer Besitzungen. Frhr. v. Hammerstein ist auch kein bösartiger Mensch. Daß er konservativ bis auf die Knochen, ja, was kann man heutzutage von einem Minister anders erwarten? Der Liberalismus ist nach Lage der Sache an einem Ministerwechsel nur insofern interessiert, als ihm ein Minister um so schädlicher wird, je intelligenter er ist. Mit hervorragenden Intelligenzen aber ist die konservative Partei heute glücklicherweise nicht allzu reichlich bedacht. Als Frhr. von Hammerstein vor 3½ Jahren Minister wurde, beanspruchte er das Vertrauen der Beamten, indem er bei der Vorstellung im Ministerium darauf hinwies, daß er zwar bisher im eliässischen Dienst gewesen, aber doch vor einem Menschenalter als Referendar in Koblenz preußische Zustände und Gesetze kennen gelernt habe. Nun, es ist nachher auch so gegangen mit Hilfe des Herrn v. Falkenhayn, des vortragenden Rates für das Politische. Dieser war schon von den Vorgängern überkommen.

So wird denn der Bestand des Ministeriums sich unverändert vorfinden, wenn am 18. Oktober der Landtag wieder zusammentritt. Der gegen die sonst übliche Zeit um drei Monate frühere Termin hänat bekanntlich mit den Wasser- und Kanalvorlagen zusammen. Aber diese beschäftigen zunächst nur die Kanalkommission. Ein größeres politisches Interesse werden diese Fragen erst gewinnen, wenn der Kanal Rhein—Dortmund und Bevergern—Hannover auf die Tagesordnung kommt und allerlei Kompensationsfragen sich damit verquicken. Bis dahin wird man mit Zwischenaktsmusik vorlieb nehmen müssen, bei der das Ministerium des Innern eine Hauptrolle spielt.

Da ist zunächst die Mirbach-Affäre. Hier sind noch unerledigt die Interpellation und der Antrag der Freisinnigen, die in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses vor der Vertagung am 30. Juni gestellt wurden. Inzwischen ist freilich Frhr. v. Mirbach als Kabinettssekretär der Kaiserin verabschiedet. Seine Person kommt nicht mehr in Frage, um so mehr aber einmal, ob es gestattet sein soll, den Behördenapparat aus dem Kabinett in Anspruch zu nehmen ohne Autorisation des Ministeriums, und zweitens, ob in dem gegebenen Fall Frhr. v. Hammerstein sich mit der Inanspruchnahme vorher, wenn auch nicht formell, so doch in der Sache einverstanden erklärt hat. Wäre letzteres der Fall, so würde Frhr. v. Hammerstein bei Beantwortung der Interpellation am 30. Juni irreführende Erklärungen abgegeben haben.

Sodann ist noch auf der Walze der freikonservative Antrag des Freihern v. Zedlitz in bezug auf das Landtagswahlrecht nebst den von liberaler Seite dazu gestellten Abänderungen. Abg. Frhr. v. Zedlitz möchte auch im Ressort des Innern bei diesen Fragen ebenso als leitender Staatsmann auftreten wie jüngst in der Schulrechtsfrage. Es handelt sich hierbei u. a. bekanntlich um die Einteilung der Wahlkreise und das Wahlverfahren. Der Minister des Innern hat für die bevorstehende Tagung einen Gesetzentwurf zugesagt und in der Tat Herrn v. Falkenhayn mit Vernehmungen dazu beauftragt in den großen Wahlkreisen. Weiter aber hat man dann nichts gehört.

Mit Herrn v. Falkenhayn ist Frhr. v. Hammerstein, angeblich auf Veranlassung des Kaisers, jüngst in London und Paris gewesen, um die Verhältnisse der Vororte zu den Hauptstädten zu studieren. Der geringe Grad organisatorischer Befähigung seitens einer konservativen Regierung springt allerdings nirgend so schroff in die Augen wie in bezug auf die Umgegend von Berlin. Man verhindert Landgemeinden mit 30 000 und mehr Einwohnern Stadtgemeinden zu werden, damit sie nicht als solche von der Berechtigung der Lossagung von den Landkreisen und den Landräten Gebrauch machen. Die steuerkräftigen Vororte werden derart gezwungen, wachsende Beträge aufzubringen zum Vorteil von Kreiseinrichtungen, an denen in der Hauptsache nur das agrarische Hinterland der Kreise interessiert ist.

Man kann gespannt darauf sein, was zur Lösung solcher immer brennender werdenden Fragen demnächst im Ministerium des Innern gekocht werden wird, und ob es hinauskommt über die Einrichtung einer Spreepräfektur, die zugleich gestattet, in die Selbstverwaltung Berlins noch schärfer als bisher einzugreifen. Vor 28 Jahren hatte die Regierung dergleichen durch die Konstruktion einer „Provinz Berlin" zu erreichen versucht.

Auf der Rolle der unerledigten Sachen befindet sich infolge von allerlei Schiebungen auch noch Scherls „Prämiensparsystem". Die Freisinnigen hatten einen dieses Projekt verurteilenden Antrag schon am ersten Tag der Session eingebracht. Hier hatte die Regierung — Freiherr v. Rheinbaben ist dabei ebenso schuldig wie Frhr. v. Hammerstein — schon im Dezember v. J. eine förmliche Konzession an Herrn Scherl erteilt. Dieser aber suchte infolge der öffentlichen Kritik des Planes persönlich aus dem Vordergrund zu verschwinden. Der Minister des Innern erklärte bei der Etatsberatung, daß „zur Zeit" das Projekt nicht zur Ausführung komme. Nachdem auf dem Sparkassentag Anfang März es trotz des Eifers der Landräte als Kuratoren der Sparkassen nicht gelungen war, ein zustimmendes Votum zu erlangen, hat Herr Scherl neuerlich seinen Plan dahin abgeändert, daß nicht eine Kapitalistengesellschaft Unternehmerin des Lotteriespiels werden soll, sondern eine Organisation, die sich aufzubauen habe auf provinziellen Vereinigungen der Unterverbände der Sparkassen. Ob in dieser komplizierten Weise tatsächlich noch etwas im Werke ist, wird man ja bei der parlamentarischen Erörterung zu erfahren Gelegenheit haben.

‡ Haftung des Tierhalters und Wildschaden-Frage.

Während im allgemeinen die Schaden-Ersatzpflicht von dem Vorhandensein eines Verschuldens — Vorsatz oder Fahrlässigkeit — abhängig ist, gilt diese Regel bezüglich des durch Tiere angerichteten Schadens nicht. Wird nämlich durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Tier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. (§ 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.)

Hier wird also in keiner Weise vorausgesetzt, daß ein Verschulden des Ersatzpflichtigen (etwa mangelhafte Aufsicht oder Anstellung unzuverlässiger Leute) vorliege, die Ersatzpflicht tritt eben ohne weiteres ein. Der Schaden muß aber „durch" das Tier angerichtet sein. Dies ist nicht der Fall, wenn die schädigende Einwirkung eines lediglich als Werkzeug in der Hand des Menschen sich bewegenden Tieres in Frage steht. Wenn also ein Kutscher ein Pferd derart lenkt, daß es einen Menschen verletzt, so ist der Schaden nicht durch das Tier, sondern durch den Kutscher entstanden. Ist dagegen das Pferd aus irgend einer Ursache scheu geworden und durchgegangen und hat dabei einen Menschen verletzt, dann ist der Schaden durch das Tier entstanden. Auf die Art des Tieres kommt es nicht an. Die Ersatzpflicht tritt ein, wenn auch ein sonst zahmes und unschädliches Tier den Schaden angerichtet hat.

Ersatzpflichtig ist derjenige, welcher das Tier „hält". Tierhalter ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts derjenige, der im eigenen Interesse durch Gewährung von Obdach und Unterhalt die Sorge für das Tier übernommen hat und zwar nicht bloß zu einem ganz vorübergehenden Zwecke, sondern auf einen Zeitraum von einer gewissen Dauer. In einem unlängst zur Entscheidung gekommenen Falle hatte der Inspektor eines Gutes ohne Wissen des Gutsherrn dem letzteren gehörige Pferde für seine Privatzwecke benutzt. Als Tierhalter ist hier nicht der Inspektor, sondern der Gutsherr angesehen worden. Tierhalter braucht aber andererseits keineswegs immer der Eigentümer zu sein.

Für den Umfang des zu ersetzenden Schadens sind die allgemeinen Bestimmungen über den Schadenersatz maßgebend. Hat also der Verletzte das Tier selbst gereizt, so hängt der Umfang des zu leistenden Ersatzes von den Umständen, insbesondere von dem größeren oder geringeren Verschulden des Verletzten ab. Hat ein Dritter das Tier gereizt oder gehetzt, so haftet der Tierhalter dennoch, allerdings kann er seinerseits gegen den Dritten Schadenersatzansprüche geltend machen. Uebrigens haftet auch der Dritte dem Beschädigten neben dem Tierhalter.

Neben dem Tierhalter ist ferner derjenige haftpflichtig, welcher die Führung der Aufsicht über das Tier durch Vertrag übernimmt, also der Angestellte, Kutscher, Knecht, Hirt u. s. w. Die Ersatzpflicht des Angestellten ist aber von dem Vorhandensein eines Verschuldens abhängig; sie tritt nicht ein, wenn der Angestellte die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet, oder wenn der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. Daß diese, die Ersatzpflicht aufhebenden Voraussetzungen zutreffen, hat übrigens der Angestellte zu beweisen. Der Tierhalter wie der mit der Beaufsichtigung des Tieres Betraute haften dem Beschädigten als Gesamtschuldner, d. h. jeder für den ganzen Betrag. Hat der Tierhalter den Ersatz leisten müssen, so kann er von dem Angestellten u. s. w., der seiner Aufsichtspflicht nicht genügt hat, seinerseits Erstattung des Gezahlten verlangen.

Bezüglich des durch Wild angerichteten Schadens enthält das Bürgerliche Gesetzbuch — und es ist dies als ein schwerer Mangel zu bezeichnen — nur wenige Vorschriften. Danach kann Ersatz verlangt werden nur für Schaden, welcher durch Schwarz-, Rot-, Elch-, Damm- oder Rehwild oder durch Fasanen an einem Grundstück angerichtet wird, an welchem dem Eigentümer das Jagdrecht nicht zusteht. Ersatzpflichtig ist der Jagdberechtigte. Die Ersatzpflicht erstreckt sich auch auf den Schaden, den die Tiere an den getrennten, aber noch nicht eingeernteten Früchten anrichten.

Die nähere Regelung dieser Frage ist den Landesgesetzen überlassen. Insbesondere kann durch die Landesgesetze die Ersatzpflicht auch für den durch andere als die vorstehend genannten Tiere angerichteten Wildschaden ausgesprochen und die Grundsätze, nach welchem der Wildschaden festzustellen ist, geregelt werden.

Für Preußen gilt in dieser Beziehung das Wildschadengesetz vom 11. Juli 1891, das jedoch nicht für die Provinz Hannover und das ehemalige Kurhessen gilt, da diese Gebiete sich von früher her besserer Wildschadengesetze erfreuen. Die Regelung der Wildschadenfrage durch das Gesetz vom 11. Juli 1891 muß als durchaus unzureichend bezeichnet werden. Die Ersatzpflicht erstreckt sich auf dieselben Wildarten, für welche die Ersatzpflicht im Bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehen ist. Als höchst schädigend wird von den Bauern vor allem der Mangel eines Ersatzanspruchs bei Schädigungen durch das Wechselwild empfunden. Und ein weiterer Uebelstand besteht darin, daß die Klagen aus diesen Ansprüchen vor die Ortspolizei und den Kreisausschuß, also nicht vor die ordentlichen Gerichte kommen. Während sich die Bestimmungen des bürgerlichen Rechtes über die Haftung des Tierhalters alles in allem bewährt haben, ist eine Reform der landesgesetzlichen Bestimmungen über den Wildschadenersatz insbesondere in Preußen als außerordentlich dringlich zu bezeichnen. Da an eine reichsgesetzliche Regelung dieser Materie leider nicht zu denken ist, so wird hier notwendigerweise der Apparat der Landesgesetzgebung in Tätigkeit gesetzt werden müssen.

Deutsches Reich.

□ **Berlin,** 12. September. Dem Minister des Innern geht es anscheinend wie manchen Kranken, die sich selber für wunderswie gesund halten, während ihnen der Todeskeim in der Brust sitzt. Herr v. Hammerstein weiß nichts davon, daß es eine Hammerstein-Krise gibt. Er ist vergnügt wie nie, und seine Mitteilsamkeit, mit der er diesen seinen höchst behaglichen Zustand durch den „Lokal-Anzeiger" aller Welt kundgibt, hat etwas Verblüffendes. Herr v. Hammerstein empfing den Vertreter des genannten Berliner Blattes mit folgenden heiteren Worten: „Nicht wahr, Sie wollen wissen, was mit mir los ist? . . . Ich denke gar nicht daran, meinen Abschied zu nehmen, und zwar deshalb nicht, weil nicht der geringste Grund dazu vorliegt. Dieses Gerücht wird jedes Jahr mit aller Pünktlichkeit von meinen Freunden in die Welt gesetzt. Ich sehe mit größter Ruhe der Interpellation im Abgeordnetenhause entgegen. Ich klebe nicht an meinem Amte. Mein kleines Landhaus nimmt mich jederzeit auf, aber jetzt zu gehen, liegt gar kein Grund vor. Ich habe mich während meines Urlaubs sehr erholt. In 14 Tagen bin ich wieder in Berlin und werde mit frischen Kräften mein Amt weiterführen." — Die Sache könnte allerdings auch einen anderen Ausgang nehmen. Es könnte sein, daß Herr v. Hammerstein bis gestern wirklich noch politisch kerngesund war und nun plötzlich gerade wegen der eigentümlichen Form, in der er diesen seinen Zustand beteuert, krank und erholungsbedürftig wird. Die „Germania" erinnert den Minister daran, daß im Oktober 1900 der verstorbene Reichskanzler Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst auf kaiserliche Einladung frisch und wohlgemut nach Bad Homburg fuhr und sich mit den verschiedensten Plänen trug, jedenfalls an nichts weniger dachte, als an das Ausscheiden aus dem Amte. Und als er auf dem herrlichen Fleckchen Erde ankam, fand er dort zu seiner größten Ueberraschung die „Gesundheitsrücksichten" vor, die ihn zum Rücktritt nötigten, und wenige Stunden später hieß der deutsche Reichskanzler v. Bülow. Daß mitunter zwischen heute und morgen nicht nur das Wetter sich ändert, sondern auch Ministeraussichten, habe doch auch der selige Miquel an sich erfahren müssen.

LC **Berlin,** 12. Sept. Die Beteiligung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Südekum an der Befreiung der Prinzessin Luise von Koburg aus dem Internat in Koswig steht nunmehr unzweifelhaft fest. Auch hierin zeigt sich das unleugbare Geschick der Sozialdemokratie; selbst aus einem, wie man annehmen müßte, für sie so fern liegenden Gebiete, wie es dynastische persönliche Differenzen sind, parteipolitisches Kapital zu schlagen. Dr. Südekum ist zwar bei der ganzen Affäre nur als Privatperson beteiligt gewesen; nichtsdestoweniger schreibt heute schon ein sozialdemokratisches Blatt: „Bei der Sozialdemokratie suchen heutzutage Zuflucht alle, die unter einem Unrecht leiden — selbst Prinzessinnen. Das ist kein schlechtes Zeichen für unsere Partei."

* **Berlin,** 12. September. Ein englisches Blatt hatte gemeldet, daß eine Abordnung englischer Vertreter des Handels, etwa 200 an der Zahl, Berlin im April 1905 zu besuchen beabsichtige. Der Zweck der Reise soll in der Anbahnung und Herstellung eines besseren Einvernehmens auf handelspolitischem Gebiete zwischen Deutschland und England bestehen. Auf Anfrage an wohlunterrichteten Stellen erfährt das „Zentralbl. der Walzwerke", daß die Idee bis jetzt eine festere Gestaltung nicht angenommen hat und auf durchaus privater Anregung beruht. Die Regierungen beider Länder haben damit nichts zu tun. Es steht aber fest, daß die deutschen Regierungskreise das Vorhaben der englischen Kaufleute nur willkommen heißen und der ganzen Angelegenheit sehr sympathisch gegenüberstehen. Die Ausführung der geplanten Besuchsfahrt kann jedenfalls nur dazu beitragen, das Verhältnis zwischen England und Deutschland auf den Gebieten des Handels und Verkehrs zu klären und erfreulicher zu gestalten, was beiden Völkern nur dienlich sein kann.

— Die „Kulturaufgaben" im Ausgabeetat der Großstädte. Das Königliche Statistische Bureau ist von den zuständigen Ressortministern beauftragt worden, zur Vergleichung der Ausgaben in den Großstädten der Monarchie für solche Zwecke, bei denen neben den Gemeinden selbst auch der Staat, das Reich und die Krone Mittel aufwenden, eine Uebersicht über die Ausgaben für gewisse gemeinnützige Zwecke aufzustellen. Die Statistik soll diejenigen dauernden städtischen Zuschüsse nachweisen, welche die Städte nach der Rechnung des Jahres 1902 aus eigenen allgemeinen Mitteln für solche Zwecke geleistet haben, desgleichen die einmaligen Aufgaben aus den Jahren 1883 bis 1901, wobei es sich, wie die „Frankf. Ztg." mitteilt, im wesentlichen um folgende Verwaltungszweige handelt: 1) das höhere, mittlere, niedere und gewerbliche Schulwesen; 2) Theater, Orchester, Museen, öffentliche (jedermann zugängliche) Bibliotheken, sonstige der Kunst und Wissenschaft dienende Zwecke; 3) Verschönerungsanstalten (Parks, Denkmäler usw.); 4) das Feuerlöschwesen; 5) sämtliche Arten der Polizei (getrennt); 6) Krankenanstalten; 7) extraordinäre Ausgaben für Flußkanäle, Brücken, Häfen und Stromregulierungen, soweit sie innerhalb des Stadtgebietes liegen (für die Jahre 1883 bis 1901). Das Statistische Amt hat die größeren Stadtverwaltungen um Mitwirkung bei der Aufstellung der Statistik ersucht.

— Eine beachtenswerte Anregung gibt die „Magd. Ztg.". Sie schreibt: Ueber den Inhalt des in aller Stille vereinbarten neuen deutsch-russischen Handelsvertrages kursieren in den Kreisen der Industrie eine Menge unkontrollierbarer Gerüchte. Sowohl Interessenvertretungen als einzelne Gewerbetreibende wenden sich in zahlreichen Zuschriften an die Behörden, um Auskunft über den Termin des Inkrafttretens und insbesondere über den Inhalt des Vertrages zu erhalten. Selbstverständlich können solche Anfragen

---

Ein Selbstmord in Monte-Carlo.

Von **Heinrich Metzner.**

(Nachdruck verboten.)

Der Vicomte Anatole de Sirrak kam eines schönen Tages auf den Einfall, von Nizza aus einen Abstecher nach Monaco zu machen. Er brauchte eine kleine Anregung für seine erschlafften Nerven. Und die glaubte er nirgend besser als am grünen Tisch zu finden. Gesagt, getan, das Dampfroß brachte ihn nach Monte-Carlo, diesem paradiesischen Fleckchen Erde an den Gestaden des Mittelmeers. Ist es doch, als habe gerade hier die Natur ein Füllhorn der erlesensten Gaben über diesen Felsen, der Monaco heißt, ausgeschüttet. Und doch redet hier jeder Stein, jede Blume, jedes Blatt von den verderblichsten menschlichen Leidenschaften, von zahllosen, dem Moloch-Spiel zum Opfer gefallenen Menschenleben. Wie mancher hatte sich über die monumentale Steinbalustrade herab in die leise murmelnden Wellen gestürzt, wie mancher unter den nickenden Palmen des Kasinogartens das Pistol an die Stirne gesetzt. Wenn sie alle einmal aufstünden, diese Opfer, aus den Wassern, aus der stillen Erde, welch' eine Heerschau des Todes wäre das!

Aber mit solchen Gedanken quälte sich der Vicomte nicht ab. Er wollte sich einfach ein wenig zerstreuen. Und ob er dabei ein paar tausend Franks gewann oder — verlor, das galt ihm gleich. Das erstere dünkte ihm wahrscheinlicher als das letztere; denn er war längst fertig mit den Weibern und stand über dem Spiel — wie er meinte. Er war ja im Laufe der Jahre so blasiert, so leidenschaftslos geworden. Er hatte toll gelebt und geliebt, nun aber war sein Haar gelichtet und die unbarmherzige Zeit hatte ihm tiefe Furchen um Mund und Nase gezogen. Und es schien ihm eine Ewigkeit, daß man ihn zuletzt den „schönen" Vicomte genannt hatte. Alles in allem ein Greis von 38 Jahren . . .

Und nun saß er im Spielsaal des Kasinos von Monte-Carlo. Korrekt bis in die Fingerspitzen hinein, als sei er zu einem Hofball geladen. Das Haar meisterhaft geschickt geordnet, so daß man die „Lichtung" kaum bemerkte — „Monsieur Baptiste, sein Kammerdiener, hatte in dergleichen Dingen eine bewundernswerte „Hand" — der Schnurrbart tadellos ausgekämmt, eine Gardenie im tadellos „gebauten" Frack.

Er meinte über dem Spiel zu stehen. Aber diese seltsam schwüle Luft im Saale, durchtränkt von allen möglichen Parfüms, vom vornehmen Spring-Flowers herab bis zum — minder vornehmen Patchouli, das Knarren der Roulettes, der Klang des Goldes, das von den Krücken der Croupiers bald hierhin, bald dorthin geschaufelt wurde, die monotonen Rufe des Bankhalters: „Messieurs, faites votre jeu!" „Rien ne va plus!", die heißen Atemzüge der über die Tische gebeugten Spielenden, ihre Mienen, aus denen der Psychologe ganze Romane und Tragödien herauslesen könnte, — das alles übte eine seltsame Wirkung auf ihn aus. Er meinte über dem Spiel zu stehen. Aber er sah nicht hinter seinem Stuhl ein seltsam grinsendes Gespenst hocken, das seine weichlosen Krallen auf seine Schultern gelegt hatte, ihm nicht bewußt, und doch ihn so festhaltend mit einem diabolisch grinsenden Ausdruck in den feuerglühenden Augen: den Spieleufel, der von ihm Besitz genommen hatte, langsam, aber um so sicherer.

Als der Vicomte an diesem Abend vom Tisch aufstand, da hatte er die „Kleinigkeit" von 300 000 Franks verloren.

Und es war niemand da, der ihm gesagt hätte: „Laß verloren verloren sein. Dir bleibt noch genug, um den Verlust verwinden zu können. Gering ist die Wahrscheinlichkeit, daß Du ihn wettmachst, größer die, daß Du noch mehr, daß Du alles verlierst. Du hattest, was Du wolltest: eine Anreizung Deiner Nerven. Laß es genug sein!" Es war niemand da, der ihm das gesagt hätte. Und wenn jemand dagewesen wäre, der also zu ihm gesprochen haben würde, er hätte ihn in aller Freundschaft einen Narren gescholten. Nicht nur wiedergewinnen wollte er, was er verloren, nein, weit mehr noch als das! sprengen wollte er die Bank, das Glück, die launische Dirne, unter seine Fäuste zwingen. Die Boulevardblätter von Paris hatten so oft seinen Namen mit pikanten Affären in Verbindung gebracht, als er noch der „schöne Vicomte war, jetzt sollten sie von ihm melden können, daß er die Bank von Monaco gesprengt. Sapristi! Das sollten sie. Und er telegraphierte an seinen Bankier in Paris, daß er ihm in Höhe seines Guthabens — es waren noch 1½ Millionen — Anweisungen an sein Bankhaus in Nizza senden solle . . .

Vier Tage darauf. Abermals der Spielsaal von Monte-Carlo mit seiner wunderschönen maurischen Architektur. Nur einer aber spielte. Der Vicomte. Alles drängte sich um den Tisch herum, um dem Verlauf dieses seltsamen Duells zwischen ihm und der Bank zu folgen. Fieberhaft erregt waren sie alle, diese Männer und diese — Weiber. So wagehalsig wie diesen Franzosen hatte man noch kaum je einen spielen sehen.

Nur er war ruhig, genau so wie vor vier Tagen. Tadellos toupiert, frisiert, eine Gardenie im Knopfloch des Fracks. Aber wer genauer hinsah, der konnte ein verzehrendes Feuer in seinen Augen sehen, den Widerschein des Kraters, der in seinem Innern glühte. Sein Gesicht hatte eine grau-grünliche Färbung angenommen, einige Schweißperlen standen auf seiner Stirn, sein blendend weißer Hemdkragen wies am Rande einen leichten, kaum bemerkbaren, dunklen Streifen auf, hier sickerte der Schweiß vom Halse hindurch.

„Messieurs, faites votre jeu!"

„Rouge!"

Der Vicomte schob ein 50 000 Franks-Billett auf die Farbe.

Ein vielstimmiger Laut. Das war schon nicht mehr Wagehalsigkeit, das war Wahnwitz. Der Vicomte blieb korrekt, der Bankhalter und die Croupiers zuckten nicht mit der Wimper.

Das Knarren des Roulettes, das Rollen der Kugel. Einige Schwingungen des Rades, der Lauf verlangsamt sich, die Kugel läuft nicht mehr — — — „Noir!" tönt es geschäftsmäßig von den Lippen des Bankhalters.

Ein allgemeiner Aufschrei. Und nun war es, als ob für einen Moment jeder Blutstropfen aus dem ehernen Gesicht des Vicomtes entwiche, als wanke er und hielte sich mit den Händen fest an dem Tisch — aber nur für einen Moment das alles, dann war er wieder, wie vorher, kalt und ruhig.

Er machte den Anwesenden eine leichte Verbeugung. „Bon soir, madames et messieurs!" Und schritt dann durch das Spalier, daß sie fast unwillkürlich — eine Huldigung der gefallenen Größe — gebildet hatten, hindurch zur Tür hinaus. Ahnte auch nur einer von ihnen, daß er seine letzten 50 000 Franks verspielt hatte?

Die tropische Pracht des Gartens umfing ihn mit ihren dunklen Schatten. Wie das blühte und duftete in berauschender Fülle! Wie der Abendwind in den Fächerpalmen rauschte! Wie die Wasser im Lichte der Girandolen hoch in die Lüfte sprangen und in Myriaden silberne Schaumperlen in das Bassin zurückfielen! Wie der Himmel über ihm leuchtete und funkelte in seiner gestirnten Pracht! Der Himmel des Südens. Wie so kosig und wollüstig die Lüfte seine erhitzte Stirn umschmeichelten! Er ließ sich auf eine Bank nieder und brütete dumpf vor sich hin. Da vor ihm tauchte wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht der Feenpalast des Kasinos aus dem abendlichen Dunkel hervor. Das schimmernde Grab so vieler Existenzen. Und es war ihm, als sei der Boden hier gedüngt von den Tränen der Unglücklichen, die hier geendet, weil sie alles verloren, oft auch die Ehre, von den Tränen, die über sie geweint worden, als sei er nur deshalb so zauberkräftig.

Sein Leben zieht vor seinem geistigen Auge vorüber. Dieses verfehlte, durchlachte, durchliebte, durchspielte Leben. Und nur auf eine, ach, so kurze Periode darin fällt ein voller Strahl Sonnenlichts: auf seine Jugendtage, die er durchlebt in dem alten Familienschlosse an den Ufern der Marne. Wenn er noch einmal Kind sein könnte! Nur noch einmal!

Ach, bah! Lächerliche Sentiments im Angesicht des Todes. Denn nur der und nichts anderes bleibt ihm zu wünschen übrig. Nur nicht mehr denken daran! Etwa, was er hätte der Menschheit zugute tun können, mit den zwei Millionen, die er dort drinnen gelassen — nur nicht denken daran, um nicht noch vor dem Tode wahnsinnig zu werden!

Und er steht auf. Holt aus der Brusttasche einen kleinen, blinkenden Revolver . . . setzt ihn an die Schläfe . . . schließt die Augen . . . ein schwacher Knall . . . ein leichtes Rauchwölkchen . . . er taumelt — sinkt — ist tot!

Nur ein schwacher Knall. Aber doch laut genug für die Parkwächter und Gendarmen. Ein Selbstmörder! Nichts Neues an dieser Stelle. Aber in jedem neuen Falle doch wieder fatal. Wenn es nur nicht „publik" wird. So was schadet der Bank immer auf Tage hinaus. In voriger Woche erst . . . Und die verd . . . Presse! Also die Leiche möglichst diskret bei Seite geschafft!

Und während sie am Werke sind, die Leiche Anatoles de Sirrak bei Seite zu schaffen und die Blutspur zu verstanden, tönt von drinnen der monotone Ruf: „Messieurs, faites votre jeu!"

zurzeit nicht beantwortet werden. Aber ein anderes könnte und müßte geschehen. In Gewerbskreisen wirft man neuerdings die Frage auf, warum denn nicht der wirtschaftliche Ausschuß einberufen und über den Inhalt des Vertrages vertraulich gehört wird. Der wirtschaftliche Ausschuß ist ausdrücklich als ein Beirat der Regierung für solche Gelegenheiten geschaffen worden. Es wäre eine große Beruhigung insbesondere für die industriellen Kreise, in denen man die Festsetzung hoher Industriezölle befürchtet, wenn diese Körperschaft, die in der zurückliegenden Zeit bereits gute und bemerkenswerte Arbeit geleistet hat, alsbald entsprechend befragt würde.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 12. Sept. Auf Ersuchen des Liquidators des Vermögens der Barnabiten in der Legendrestraße sind die Barnabiten heute von der Polizei von ihrem Grundstücke entfernt worden. Zu diesem Zwecke mußten mehrere Türen eingestoßen werden. Kundgebungen sind nicht vorgekommen.

Rußland. * Petersburg, 11. September. Ueber Ruhestörungen, die am 4. und 5. d. M. in Smjela, Gouvernement Kiew, sich ereigneten, wird der Russischen Telegraphen-Agentur aus Kiew gemeldet: Ein israelitischer Ladenbesitzer hatte eine Bauersfrau mißhandelt, weil er sie im Verdacht hatte, daß sie ihm ein Tuch gestohlen. Eine Volksmenge rottete sich zusammen und plünderte und verwüstete 100 Häuser und 150 Läden, die Israeliten gehörten. Am 4. Sept. abends fing eine Gruppe von 60 Israeliten eine Schlägerei mit Christen an. Als die Israeliten auf die Christen Schüsse abgaben, wurde Polizei herbeigerufen, die von den Revolvern Gebrauch machte und zwei Personen verwundete. Am 5. September morgens begaben sich mehrere hundert Eisenbahnarbeiter von der benachbarten Station Bobrinskaja trotz des Einschreitens der Behörden mit einem Eisenbahnzuge nach Smjela, wo die Ruhestörungen sich alsbald erneuerten. Zur Unterdrückung der Ruhestörungen wurde Militär herbeigerufen, das von der Waffe Gebrauch machte, wobei fünf Personen schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurden; eine Anzahl Personen wurde verhaftet.

Die Verlobungsfeier in Schwerin.

* **Schwerin,** 11. September. Um 5½ Uhr heute nachmittag traf der Sonderzug mit dem Kaiserpaar, dem Brautpaar und der Herzogin-Mutter hier ein. Am Abend fand im Goldenen Saal des großherzoglichen Schlosses das Prunkmahl statt. Zunächst begrüßte der Großherzog den Kaiser und die Kaiserin mit folgender Rede:

„Eure Kaiserliche Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin am heutigen Tage hier begrüßen zu können, gereicht uns zu ganz besonderer Freude und sprechen die Großherzogin und ich für diesen so freundlichen Besuch unseren aufrichtigsten Dank aus. Eurer Majestät diesmaliger Aufenthalt hierselbst trägt durchaus militärischen Charakter, werden Eure Majestät doch von hier aus die großen Herbstübungen des Gardekorps und des IX. Armeekorps leiten. Meine Truppen sind stolz darauf, in den Reihen dieses schönen Korps zu stehen, und ich hoffe, daß, wie dieselben bei der Altonaer Parade Eurer Majestät Anerkennung gefunden haben, sie nunmehr auch draußen im Manöver die Zufriedenheit ihres obersten Kriegsherrn erlangen werden. Wie es Mecklenburger Truppen vergönnt war, unter meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater in vergangenen Zeiten tapfer mitzuwirken, so sind wir Mecklenburger alle Zeit bereit, unser Leben einzusetzen für unseres Kaisers, für unseres Vaterlandes Wohlfahrt und Ehre. Wir erheben unsere Gläser auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Hurra!"

Die zweite Rede des Großherzogs lautete: „Eure Kaiserliche Hoheit kann ich heute zu meiner innigen Freude als teuren Verlobten meiner vielgeliebten Schwester begrüßen, und ich heiße Eure Kaiserliche Hoheit im Namen meines Hauses und meines Landes von ganzem Herzen willkommen. Ich brauche Eurer Kaiserlichen Hoheit nicht zu versichern, daß wir das so freudige Ereignis dieser Verlobung mit desto größerer Freude begrüßt haben, als dadurch die bestehenden verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem erhabenen Hause Hohenzollern und dem meinigen aufs neue eng geknüpft werden. In solchen freudigen Momenten werden unsere Gedanken vor allem zurückgelenkt zu teuren Familienmitgliedern, die nicht mehr unter uns weilen, und wir müssen heute bewegten Herzens daran denken, mit welcher innigen Freude Seine Majestät der hochselige Kaiser Wilhelm, Eurer Kaiserlichen Hoheit erhabener Herr Urgroßvater, es begrüßt haben würde, daß sein Urenkel die gemeinschaftliche Urenkelin seiner beiden geliebten Schwestern, der Kaiserin Alexandra Feodorowna und der Großherzogin-Mutter Alexandrine zum Lebensbunde heimführen soll. Wenn ich mich dessen glücklich schätzen darf, daß wir seit Jahren in treuer Freundschaft verbunden sind, so begrüßt nunmehr auch mein ganzes Haus hocherfreut Eure Kaiserliche Hoheit als nahen Verwandten, und wir hoffen zu Gott, daß es nur glückliche und schöne Zeiten sein werden, die Eure Kaiserliche Hoheit, wenn Sie bei uns in Mecklenburg weilen, verleben werden. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des hohen Bräutigams, Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, und Ihrer Hoheit der Herzogin Cecilie. Hurra!"

Hierauf erwiderte der Kaiser mit einem Trinkspruch, welcher wie folgt lautete:

Gestatten Eure Königliche Hoheit, daß ich in meinem Namen, im Namen der Kaiserin und im Namen meines Sohnes für die gnädigen Worte aus tiefstem Herzen meinen innigsten Dank ausspreche. Mit hoher Freude haben wir die Kunde vernommen von der Verlobung meines Sohnes mit Ihrer Hoheit der Herzogin Cecilie. Es sind alte, liebe, werte Traditionen und Erinnerungen, die Eure Königliche Hoheit hier aufgefrischt haben. Eure Königliche Hoheit haben selber schon unserer hohen Verwandten gedacht, und ein jeder Blick in die Umgebung dieses Schlosses erweckt in mir die Erinnerung an schöne vergangene Zeiten. Ich darf von ganzem Herzen meinerseits und im Namen meines Hauses Ihre Schwester willkommen heißen und versichern, daß wir sie mit offenen Armen empfangen und hoch ehren werden. Der Charakter Ihrer Schwester verbürgt mir bestimmt das Glück meines Sohnes und damit meines Hauses und des Vaterlandes. Zu kriegerischem Tun sind wir hierhergekommen, und da darf ich wohl die Erinnerung darauf zurücklenken, daß es wiederholt eine Auszeichnung meiner Garde gewesen ist, unter den Augen des hochseligen Kaisers von Ihrem hochseligen Großvater geführt zu werden. Ich hoffe, daß meine Garde auch vor Ihren Augen Gnade finden werde und daß das Hiersein dieser Truppen die innigen Beziehungen zwischen unsern Völkern kräftigen und erhalten werde. Die Beziehungen unserer Häuser und unserer Länder sind so innig, so fest und althergebracht, daß ich nicht anders kann, als mein Glas auf ihre Fortdauer zu erheben. Ich bitte, daß Gottes Segen ruhen möge auf Eurer Königlichen Hoheit, auf der Großherzogin und Ihrem Hause und Lande. Das großherzogliche Haus hurra!

Montag früh um 8 Uhr begaben sich der Kaiser und der Großherzog mittels Automobils ins Manövergelände. Vormittags begaben sich auch die Kaiserin und die Großherzogin dorthin.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Zu den bisherigen Kosten des Aufstandes

wird dem „Hann. Kur." geschrieben:

Ein deutliches Bild von den Anforderungen, welche der Kampf in Südwestafrika an das Reich stellt, sowohl in bezug auf die Kosten, wie auf die vielseitige Tätigkeit der Militärverwaltung, gibt eine Zusammenstellung der Zahlen über die zum Reiten, zum Transport und zum Schlachten in das Schutzgebiet eingeführten Tiere. In der ersten Hälfte dieses Jahres waren dafür schon 5 553 000 Mark aufgewendet worden. Mit allen den Nebendiensten, die für die kämpfende Schutztruppe eingerichtet werden mußten, ist dieselbe jetzt ungefähr 9000 Köpfe stark. Um diese Menge beritten zu machen, wurden 6925 Pferde eingeführt, davon aus Ostpreußen 5033, aus Argentinien 647, aus Südafrika 1245. Außer den Pferden wurden noch 841 Maultiere eingeführt, davon 533 aus Argentinien und 308 aus Südafrika, und 786 Ochsen, darunter 100 argentinische, die übrigen sämtlich aus Südafrika. Da von den Tieren infolge des ungewohnten Klimas und Futters, wie durch die großen Anstrengungen sehr viele zu Grunde gehen, so müssen immer neue Nachschübe nachgesandt werden. Die Ankäufe in Ostpreußen und in Südafrika werden daher ununterbrochen fortgesetzt. Mit Ausnahme eines Transports von 1790 Pferden aus Ostpreußen, der im Juli dahin abgegangen ist, sind alle diese Tiere schon in den früheren Monaten daselbst eingetroffen, seitdem haben aber die Ankäufe keine Unterbrechung erlitten. Ueber die Buren aus Südafrika, die zur Einführung geregelten Ochsentransportes gewonnen wurden, wird in Bestätigung früherer Meldungen berichtet, daß außer dem Burenführer Maritz noch 10 Buren samt 200 eingeborenen Fahrern, 70 kapische Ochsenwagen nebst 1300 Zugochsen eingeführt worden sind. Aus allen diesen Angaben läßt sich leicht ermessen, daß allein für diesen Teil des Transportwesens jetzt schon eine Kostensumme erwachsen sein wird, die 10 Millionen Mark übersteigt. Danach ist es unzweifelhaft, daß die angegebenen 50 Millionen Mark als Ausgabe für den Aufstand nicht ausreichen werden.

Ein Zusammenstoß.

* **Berlin,** 12. Sept. General Trotha meldet unter dem 10. September, 10 Uhr vormittags, aus Otjosandu: Estorff stieß am 9. September bei Owenaua-Naue auf eine abziehende Werft Samuel Mahareros und nahm sie nach kurzem Widerstande im dichten Busch. Die Herero hatten 50 Tote. Auf unserer Seite ist ein Reiter leicht verwundet worden. Der Haupttreck der Herero ist anscheinend auf der Flucht nach Südosten begriffen. Deimling ist im Vormarsch von Oparakana nach Osten; Estorff folgt über Okarupuko; Reitzenstein sperrt die Wasserstellen von Otjumbinde bis Okumjaki; Meister folgt Deimling über Oparane. Das Kommando befindet sich in Poarakane.

Ueber die Rückwirkungen des Herero-Aufstandes

auf die südlichen Distrikte des südwestafrikanischen Schutzgebietes wird der „Nationalztg." aus Keetmanshoop von Anfang August berichtet: „Die politische Wirkung besteht in dem aufreizenden Eindrucke, den die Nachrichten auf die zum Teil sehr unzufriedenen Eingeborenenstämme machen. Diese Leute sind durch ihre eigenen Kundschafter sehr genau über den Verlauf des Hererokrieges informiert, und sie lassen die Farmer den geminderten Respekt vor den Weißen schwer empfinden. Die Leute lassen sich nichts mehr sagen. Werden sie pflichtgemäß streng angefaßt, so lassen sie einfach ihre Herde im Stich und gehen weg. Bei den außerhalb stehenden Viehposten sammeln sich hungrige und gefährliche Faulpelze an, die von unseren Hirten auf unsere Kosten verpflegt werden. Es ist den Hirten ein leichtes, zu sagen, daß hier und da Schafe von Schakalen gefressen oder daß sie verloren gegangen sind, und wenn sie in Wirklichkeit von diesen Leuten geschlachtet und aufgezehrt worden sind. Wirtschaftlich ist für den Süden des Schutzgebiets der Hererokrieg in erster Reihe deswegen schädlich, weil die Regierung die Benutzung der Bahn für Privatgüter nahezu aufgehoben hat. Außerdem hat die Regierung alle verfügbaren Wagen für eigenen Transport requiriert."

* * *

* **Berlin,** 12. September. Gouverneur Leutwein meldet: Die unter Unteroffizier Ebernickel auf Platbeen verschanzte Abteilung Stempel ist von Morenga erfolglos am 4. ds. Mts. vormittags bis Sonnenuntergang angegriffen und dann durch einen Zug unter Leutnant Schmidt der Kompagnie Koppy entsetzt worden. Diesseits verwundet: Gefreiter Diesner, Fleischschuß rechter Oberarm.

Der russisch-japanische Krieg.

In der Nordmandschurei ist der Krieg nach den Schlachttagen von Liaujang für eine Weile zum Stillstand gekommen. Die Japaner sind in den tagelang fortgesetzten Kämpfen derart mitgenommen worden, daß sie zunächst an einen kräftigen Offensivstoß gegen Kuropatkin nicht denken konnten, haben aber bereits von Mutschwang her Reserven herangeholt. Die Russen haben ihrerseits auch alle Hände voll zu tun gehabt, um sich nach dem Rückzug aus Liaujang zu sammeln und ihre Stellungen im Norden zu befestigen, wo sie demnächst einem neuen Vorstoß der Japaner zu begegnen haben werden. Wie General Sjacharow dem Generalstabe meldet, ist festgestellt worden, daß nördlich von der Eisenbahn nach den Steinkohlengruben von Jantai keine bedeutenden japanischen Streitkräfte stehen. Weiter südwärts befinden sich in der Richtung auf Liaujang zahlreiche ausgedehnte Biwaks. Marschall Oyama meldet, daß große Massen russischer Kavallerie sich bei Pingtaitze östlich Jantai gezeigt hätten; russische Infanterie befinde sich mit Artillerie längs der Eisenbahn zwischen Jantai und Mukden. Oyama fügt hinzu, daß die Russen wohl nur Fühlung behalten wollten.

Der Vormarsch der Japaner.

* **London,** 12. September. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet aus Mukden vom 10. September: Die Russen ziehen sich nach Tieling zurück; der japanische Vormarsch vollzieht sich langsam. Die militärische Lage ist nicht ungünstig. Viele Kompagnien bestehen nur noch aus 30 Mann. Trotz der Widerwärtigkeiten beim Rückzug sind die Truppen in gehobener Stimmung.

* **Petersburg,** 12. Septbr. Der Korrespondent der Birshemija Wjedomosti telegraphiert aus Tieling: Die Japaner, von denen es hieß, daß sie langsam vorrücken, gehen jetzt sehr schnell vor; sie verstehen es vorzüglich, ihre Umgehungsbewegungen zu verschleiern. Die Vermehrung ihrer Truppen hilft den Russen wenig, denn die Japaner erhalten auch Verstärkungen aus Inkou. Außerdem droht Kurokis Flankenmarsch nach Norden fortwährend unsere Verbindungen abzuschneiden. So wird die Initiative zum Handeln in den Händen der Japaner bleiben.

* **Paris,** 12. Sept. Im russischen Kriegsministerium sind, wie das Echo de Paris aus Petersburg erfährt, Nachrichten aus chinesischer Quelle eingelaufen, wonach 2 japanische Divisionen auf Sinminting, nordwestlich von Mukden, marschieren; sie ständen etwa 50 Klm. von der Stadt entfernt. Sinminting liegt auf neutralem Gebiet jenseits des Liao. Falls die Japaner den Liao überschritten, würden sie also die chinesische Neutralität verletzen, was jedoch nicht anzunehmen ist. Zwei andere japanische Divisionen sollen auf dem Wege nach Tieling im Osten sein. Diese vier Divisionen seien dazu bestimmt, auf die russische Rückzugslinie zu stoßen.

In und vor Port Arthur.

* **Petersburg,** 12. Sept. In den in Port Arthur jüngst entdeckten geheimen Niederlagen, welche die Chinesen vor dem chinesisch-japanischen Kriege angelegt hatten, wurden 60- bis 100 000 Granaten, einige hundert alte Kruppgeschütze, die noch tauglich sind, und große Mengen Pulver von guter Beschaffenheit, angeblich auch Gewehre und Patronen in großer Menge gefunden. General Stössel stellt Nachforschungen nach anderen Niederlagen an.

* **London,** 12. Septbr. Ueber die Operationen vor Port Arthur gehen von verschiedenen Seiten höchst umständliche Gerüchte hier ein, die behaupten, ein großer Angriff gegen die Forts Erlungshan und Kikwanshan stände bevor. Die Belagerer träfen dazu viel umfichtigere Schutzvorbereitungen als bei früheren Sturmanläufen. Auch wird allgemein gemeldet, die Munition der Russen gehe augenscheinlich zur Neige, die Verteidiger feuerten nunmehr altes schwarzes Pulver und alte chinesische, notdürftig zurechtgemachte Granaten.

Die Ausfahrt des Baltischen Geschwaders

gestaltete sich, wie französische Blätter berichten, zu einem imposanten Schauspiel. Die Flotte fuhr in Doppellinie aus und war von zehn Torpedobootszerstörern begleitet. Zuerst liefen die drei großen Panzer Kniaz Suwarow, Borodino und Imperator Alexander III., jedes von etwa 13500 Tonnen und 13 Knoten Geschwindigkeit, aus. Admiral Roschdestwjenski hatte seine Flagge auf dem Kniaz Suwarow gehißt. Dann folgten die drei Panzerschiffe Osljabja, Sissoi Wiki und der Navarin unter Admiral Felkersan, endlich die Kreuzer Admiral Nachimow, Dmitri Donskoi, Aurora und die kleinen Kreuzer Almas und Swjetlona unter Admiral Jnquisl. Eine Stunde nach dem Auslaufen des Geschwaders signalisierte die Kaiserjacht „glückliche Reise" und „viel Glück und Erfolg!"

Englische Klagen über Japans Mißtrauen.

* **London,** 12. Sept. Dem „Daily Telegraph" wird aus dem Hauptquartier der Japaner bestätigt, daß die Japaner, besonders in hohen Militärkreisen, Abneigung gegen alle Fremden besitzen und daß die Berichterstatter infolgedessen ihre Schuldigkeit nicht tun können. Die Attachés drückten darüber fast ohne Ausnahme vertraulich ihre Entrüstung und noch mehr aus. Kein Berichterstatter oder Attaché dürfe näher als 9 Klm. an das Kampffeld herankommen. Der „Daily Telegraph" spricht sich denn auch seinerseits entschieden gegen das japanische Mißtrauen Fremden gegenüber aus. Durch überflüssige Beweise des Mißtrauens stärkten die Japaner nicht gerade die aufrichtigen Sympathien des Westens. „Soweit unsere Vertreter in Betracht kommen," sagt das Blatt, „sollte man nicht vergessen, daß die verbündete Macht der englischen Flotte im Hintergrunde allein Japan davor bewahrte, noch einmal durch eine Koalition zurückgedrängt zu werden."

Neue japanische Kriegsanleihe.

* **London,** 12. Sept. Wie der „Standard" aus Tokio vom 11. d. erfährt, wird wahrscheinlich zu Anfang des nächsten Monats eine neue Kriegsanleihe in der Höhe von 80 Millionen Yen ausgeschrieben werden. Die Bedingungen seien noch nicht festgesetzt worden, würden aber voraussichtlich kaum der letzten Anleihe entsprechen.

Japanische Spione in Petersburg.

* **Petersburg,** 12. Sept. In den letzten Tagen sind hier zwei Japaner verhaftet worden, die vor dem Ausbruche des Krieges als Handlungsgehilfen hier tätig gewesen waren. Einer von ihnen war zur griechisch-katholischen Kirche übergetreten und hatte eine Russin geheiratet. Aus den in der Wohnung der Verhafteten gefundenen Papieren geht hervor, daß beide japanische Marineoffiziere sind, die Spionage betrieben.

Weitere Meldungen.

Weiter liegen noch folgende Meldungen vor:

Die „Daily Mail" berichtet aus Sinminting, Kuropatkin sei nach Besichtigung der Befestigungswerke von Tieling nach Mukden zurückgekehrt mit der Absicht, den Vormarsch der Japaner aufzuhalten. Der Berichterstatter will aus russischer Quelle das unglaubwürdige Gerücht erfahren haben, daß der Zar Kuropatkin befohlen habe, Liaujang zurückzuerobern.

Der „Standard" meldet aus Tientsin: Chinesische Truppen werden in aller Stille von jenseits der großen Mauer und weitere Regimenter von anderen Stellen nach der Mandschurei geschafft und halten, wie der Berichterstatter des „Standard" erfährt, beide Seiten des Liauflusses besetzt. Die Truppen sollen dazu benutzt werden, alle von den Japanern eroberten Gebiete zu besetzen. Deutsche Offiziere seien bemüht, die Wahrheit dieser Meldung festzustellen. Die chinesischen Truppen scheinen die Eisenbahn nicht zu benutzen, sodaß ihre Stärke nicht festzustellen ist.

In den Kämpfen bei Liaujang, so berichtet der Daily Telegraph, sei die Lage für die Japaner einen Tag lang sehr ernst gewesen, und nur durch General Okus scharfe Angriffe sei der Sieg entschieden worden. General Kuroki sei am 5. September wieder nach Liaujang herangezogen worden und habe 5 Kilometer nordöstlich von Liaujang gelagert. Ihm wurde der Fehler zugeschrieben, daß er sich in den Bergen gehalten habe, statt sich auf die Rückzugsstraße der Russen zu werfen.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 13. Sept. [Beleuchtet die Treppen!] Diese Mahnung muß bei der eingetretenen kürzeren Tageszeit immer wieder eingeschärft werden. Gar mancher unterläßt die rechtzeitige und ausreichende Beleuchtung der Hausflure und Treppen, ohne daran zu denken, daß er für alle Unfälle, die durch die Unterlassung herbeigeführt werden, haftbar ist.

= **Hagen,** 13. Sept. [Interessante Zahlen.] Im Monat August cr. wechselten hierselbst 482 Familien mit 1992 Köpfen und 631 einzelstehende Personen, also 2323 Köpfe ihre Wohnung. Der Zuzug nach Hagen bestand in 61 Familien mit 222 Köpfen und 825 einzelstehenden Personen, also in 1047 Köpfen, der Abzug dagegen in 56 Familien mit 233 Köpfen und 952 einzelstehenden Personen, also in 1185 Köpfen. Somit wäre hieraus eine Bevölkerungsabnahme von 138 Köpfen zu verzeichnen. Da nun aber den im August erfolgten 216 Geburten nur 110 Sterbefälle gegenüberstehen, so ergibt sich hieraus ein Mehr von 106 Köpfen, sodaß noch eine Bevölkerungsabnahme von 32 Köpfen verbleibt. Die angeführten Zahlen geben angesichts der verhältnismäßig großen Bautätigkeit, die doch mit einer Bevölkerungszunahme zu rechnen hat, ernstlich zu denken. Die Gesamteinwohnerzahl unserer Stadt betrug am 1. September 72642 Köpfe.

△ **Herdecke,** 13. September. [Aus dem Stadtrat.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten gelangte die für unsere Stadt so brennend gewordene Frage der Wasserversorgung zur endgültigen Beschlußfassung. Bekanntlich war, durch Schuld des Herrn Dr. Höich, der vertraglich die Wasserlieferung übernommen hat, Herdecke vor einigen Monaten fast ohne Wasser, so daß die schlimmsten Mißstände zu verzeichnen waren. Die Stadt verlangte nun von Dr. Höich die Beschaffung einer neuen Maschine sowie sonstiger Vorrichtungen, die ihm die Einhaltung seiner kontraktlichen Pflichten ermöglichen sollten. Dr. Höich war dazu bereit, wenn Herdecke ¾ Pfg. für den Kubikmeter Wasser mehr zahlen wolle. Der Magistrat war bereit, ¼ Pfg. mehr zu zahlen. Die Stadtverordneten lehnten jede Erhöhung ab und beschlossen streng auf die Durchführung des bis 1907 laufenden Vertrages zu achten. Ein Antrag der Eisenbahn, die sich bereit erklärte, einen neuen Weg für 30 000 M. anzulegen, auch für Fuhrwerke einen solchen für 12 000 M. anzulegen, wenn sie dafür den Eisenbahnübergang bei der Fabrik von Eckardt u. Co. sperren könne, wurde mit allen gegen 1 Stimme und gegen den Magistrat abgelehnt, da bei Annahme der Vorlage 12—1300 Arbeitern und Frauen, die jetzt den alten Mühlenweg passieren, ein drei- bis vierfach weiterer Weg zugemutet würde. Die übrigen Punkte der Tagesordnung boten kein weiteres Interesse.

A **Milspe,** 12. Sept. [Todessturz — Streik.] Der Arbeiter R. zu Hembecke wollte von seinem im Hofe stehenden Birnbaum Obst pflücken. Hierbei stürzte R. ab und zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu, der nach einigen Stunden den Tod des Mannes im Krankenhause herbeiführte. Der auf so tragische Weise ums Leben Gekommene hinterläßt eine zahlreiche Familie. — An der Ennepetalsperre haben Samstag nachmittag abermals 150 Maurer die Arbeit eingestellt. Sollte diese nicht baldigst wieder aufgenommen werden, so dürfte in der Fertigstellung der Sperrmauer eine unliebsame Verzögerung eintreten.

* **Münster,** 12. September. [Zum Einsturz am Präsidialgebäude.] Die beiden zusammen über 1000 Zentner schweren Betondecken des im Bau begriffenen Oberpräsidialgebäudes sind dadurch eingestürzt, daß das Außenmauerwerk dem Druck der Decken keinen hinreichenden Widerstand entgegensetzen konnte. Außer diesen beiden Decken ist auch das darunterliegende Spitzbogenmauerwerk im Souterrain durchschlagen. Die Größe der in Betracht kommenden Räume beträgt je 35 Quadratmeter (7 Meter lang, 5 Meter breit), die Stärke der Betondecken war 35 Zentimeter. Jetzt muß auch das ganze Außenmauerwerk an der betr. Stelle des Neubaues bis zum Sockel abgebrochen werden. Das unter dem Dach liegende Gesims droht herabzustürzen. Die Absperrung dieses Teils des Neubaues ist, um Unglücksfällen vorzubeugen, unter allen Umständen dringend weiter erforderlich. Durch diesen Deckeneinsturz wird die Fertigstellung des Dienstgebäudes sicher um einige Monate verzögert werden. Interessant wird die Entscheidung werden, wer für den Einsturz verantwortlich und haftbar gemacht wird, ob die Düsseldorfer Betonbau-Gesellschaft oder die Bauleitung.

* **Bentheim,** 12. Sept. [Bohrung auf Erdöl.] Die Gesellschaft „Westdeutsche Erdölwerke" ist nunmehr im fürstlichen Walde, etwa eine halbe Stunde von unserer Stadt, seitwärts der Bentheim-Nordhorner Chaussee mit der Errichtung des ersten Bohrturmes beschäftigt. Um die nötigen Baulichkeiten aufführen zu können, ist an dieser Stelle etwa 5 Ar Holzbestand abgehauen worden. Das Bohrloch soll bis zu einer Tiefe von 1000 Meter hinabgeführt werden.

* **Elberfeld,** 12. Sept. [Durch Selbstrasieren] zog sich der Prokurist eines hiesigen größeren Fabrikgeschäftes vor einigen Tagen eine Verletzung am Kinn zu. Vermutlich infolge Nichtbeachtung der für die Barbiere 2c. bestehenden hygienischen Vorschriften entstand eine Blutvergiftung, der er, laut „W. Vbl.", trotz aller aufgewandten ärztlichen Kunst und mehrmaliger Operation unter qualvollen Leiden erlegen ist.

* **M.-Gladbach,** 12. September. [Lustmord.] Auf dem Wege zwischen Kaldenkirchen und Venlo wurde gestern die 35jährige Frau eines Gärtners aus Viersen ermordet; es handelt sich um einen Lustmord.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

* **Hagen,** 13. Sept. [Freisinnige Volkspartei.] Der diesjährige Bezirksparteitag des Bezirks Hagen wird am Sonntag den 9. Oktober in Hamm stattfinden.

K **Hagen,** 13. Septbr. [Der Wehringhauser Turnverein] feierte am Sonntag im Kaisersaal der Wwe. Feilhauer unter sehr starker Teilnahme der Bürgerschaft sein 41. Stiftungsfest. Ein sehr gut gestelltes Gruppenbild eröffnete das Programm, worauf Herr Fabrikant H. Meyer die mit einem Hoch auf die edle Turnsache endende, mit großem Beifall aufgenommene Festrede hielt. Freiübungen, Uebungen am Barren, Fechterreigen, Kürturnen am Reck und Pyramiden, alles tadellos ausgeführte Leistungen, zeigten den regen Eifer für die Turnsache, der im Verein herrscht. Eine prächtige Darbietung war der Tanzreigen und Keulenschwingen der Damenabteilung, wobei die Keulen durch elektrische Lämpchen erhellt wurden. Der prächtige Reigen fand so allgemeinen Anklang, daß er wiederholt werden mußte. Für die Heiterkeit sorgten zwei Theaterstücke und ein Duett, ausgeführt von Vereinsmitgliedern. Konzert am Morgen und während der Aufführungen vervollständigte das sehr gewählte Programm. Ein Festball schloß in später Stunde das ohne jeden Mißton verlaufene Fest, das sich den anderen, bisher vom Wehringhauser Turnverein veranstalteten würdig anschloß. Gut Heil.

W **Hagen-Eckesey,** 13. Septbr. [Preisgekrönt.] Auf dem Schloßbergfest zu Arnsberg sind als Sieger im Vierkampf nachstehende Turner aus dem erst kurze Zeit bestehenden „Geitebrücker Turnverein-Eckesey" hervorgegangen: E. Matthes mit 35½ Punkten, E. Blankennagel 30½ Punkten, Tempelmann mit 29 Punkten, W. Eichhoff mit 28 Punkten. Den wackeren Turnern ein kräftiges „Gut Heil!"

* **Düsseldorf,** 12. September. [Architekten- und Ingenieur-Versammlung.] Heute früh wurde hier die sechzehnte Wanderversammlung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine durch Baurat Neher-Frankfurt eröffnet. Die Versammlung ist sehr zahlreich besucht. Sie wurde begrüßt durch Oberregierungsrat Grüttner im Namen des Regierungspräsidenten, durch Landeshauptmann Renvers im Namen der Provinzialverwaltung, durch Oberbürgermeister Marx im Namen der Stadt, durch Geheimrat Dr. Lueg im Namen des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, durch Ingenieur Kieffelbach im Namen des Vereins Deutscher Ingenieure. Der Geschäftsführer des Verbandes, Regierungsbaumeister Eisele, erstattete sodann Bericht über die Ergebnisse der Abgeordneten-Versammlung, die am Freitag und Samstag getagt hat. Den ersten, mit großem Beifall entgegengenommenen Vortrag hielt der Geschäftsführer der Düsseldorfer Handelskammer Dr. Brandt zur Wirtschaftsgeschichte des Rheines. Den Beschluß der ersten Sitzung bildete ein Vortrag des Regierungsrates Kemmann-Berlin über die Entwicklung der städtischen Schnellbahnen seit der Einführung der Elektrizität, der ebenfalls dem größten Interesse begegnete.

Kunst, Theater und Musik.

□ **Theater v. Bastineller.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: „Auch in der kommenden Spielzeit werden an den Sonntag-Nachmittagen Vorstellungen für Arbeiter zu einem außerordentlich billigen Preise veranstaltet werden. Diese Arbeitervorstellungen werden bereits am Sonntag, den 2. Oktober, ihren Anfang nehmen und dann fest regelmäßig allsonntäglich fortgesetzt werden. Für kommenden Winter ist eine Neueinrichtung getroffen, die sicher von der Arbeiterschaft freudig begrüßt werden wird. Um den zu frühzeitigen Andrang zur Theaterkasse zu hindern, sollen nur noch numerierte Plätze ausgegeben werden, welche bereits 6 Tage vorher in Hagen, Altenhagen und Wehringhausen zu haben sind. Die Inhaber dieser Billetts können also ruhig 5 Minuten vor Beginn der Vorstellung kommen und finden ihren Platz reserviert. Der kleine Aufschlag (es ist pro Billett 5 Pfg. vorgesehen) steht zu dieser Annehmlichkeit in keinem Verhältnis."

Industrie, Handel und Verkehr.

⊙ **Hagen,** 13. September. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Hagener Gußstahlwerke wurde der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1903/04 vorgelegt. Laut der Bilanz ergibt sich ein Betriebsgewinn von Mk. 167 052,79 und nach Abzug der General-Unkosten, Steuern, Versicherungsbeträge und der statutarischen Abschreibungen eine Unterbilanz von Mk. 20 031,52 gegenüber einer solchen von Mk. 389 755,35 pro 1901/02 und Mk. 313 075,14 pro 1902/03. Nach Deckung derselben aus dem Reservefonds verbleibt solcher mit Mk. 271 868,48 zu Buch. Es wurde 1903/04 ein Mehrumschlag von Mk. 367 354,42, oder von zirka 36 Proz. gegen das Vorjahr erzielt.

* **Neuß,** den 12. Septbr. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 17,80, 2. Qual. M. 17.30, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,20 2. Qual. M. 13,70 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,70, 2. Qual. M. 13.70 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 4,—, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4.40, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 18,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 20,— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (150 St.) M. 8,70 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,75, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19.75, Aweel (Rübsen) 1. Qual. M. 19,75, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr (ohne Faß) M 46,50 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 48.00, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 101,—, in kleineren Partieen M 105,—, Weizen-Vorschuß 60 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.40.

* **Bericht der Essener Getreide-Börse** vom 12. Septbr. 1904: — Nicht amtlich! — Besuch: — Tendenz: — Umsatz: — Weizen (inländ.) 17.75—18.25 M., Weizen (fremder) 18.25—19.25 M., Roggen (inländ.) 14.30—14.50 M., Roggen (fremder) 14.75—16.00 M. Hafer (inländ.) 00.00—00.00 M., Hafer (fremder) 14.50—16.00 M., Buchweizen 15.50—16.50 M., Futtergerste 11.75—12.50 M., Mais 12.50—14.75 M., Weizenvorschuß 24.00—24.50 M., Roggenvorschuß 19.50—20.25 M, Weizenkleie 9.75—10.25 M. mit Sack, Rüböl inkl. Faß 00.00.

Alles per 100 Kilogramm frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

Verschiedenes.

* **Große Jubiläums-Ausstellung in Nürnberg.** Die Stadt Nürnberg wird im Jahre 1906 den Hundertjahrstag ihrer Vereinigung mit Bayern und zugleich dessen Erhebung zum Königreiche feiern und will dieses Doppeljubiläum durch eine große Jubiläums-Ausstellung in besonderer Weise begehen. Die alte Stadt, wo Meister Albrecht Dürer malte, Adam Kraft den Meißel führte und aus hartem Gestein zarte Spitzengebilde schuf, Peter Vischer aus starrem Erze seine zauberischen Schreine und Gitter gestaltete, wo Hans Sachs seine Lieder sang und seine lustigen Schwänke ersann, wird, was ihr die Neuzeit geboten hat an Schöpfungen des Gewerbes und der Kunst, was Bayerns reiches Land über und in der Erde, in Berg und Tal, in Wald und Feld an Schätzen birgt, in einer großen Landes-Ausstellung vereinen. Handwerk und Großgewerbe werden sich zu diesem Zwecke verbinden, Bayerns Regierung wird, soweit ihr eigene Betriebe unterstehen, in reichstem Maße auf der Landes-Ausstellung vertreten sein, des Landes Künstler werden in ihren Werken miteinander wetteifern. Das Gebäude der Ausstellung, reizvoll an einem großen, waldumgrünten Weiher und zu einem beträchtlichen Teile im Walde selbst gelegen, wird an sich schon, und dazu noch gärtnerisch verschönt, anziehend wirken. Wird auf der Jubiläums-Ausstellung die Neuzeit mit ihren technischen Errungenschaften die moderne Kunst in ihren Werken glänzen, so bietet ferner dem Besucher ganz Nürnberg wie eine eigene Ausstellung sich dar. Das Nürnberg, wie es in seiner Glanzzeit war, mit seinen Prachtbauten, aufgeführt von Patriziern, deren großer Reichtum aus aller Herren Länder stammte, mit seinen vielen Kirchen, von denen eine jede ein Prachtstück mittelalterlicher Baukunst ist, seinen zauberhaften Bildwerken aus Stein und Erz, geschaffen von Meistern, deren Kunst seitdem nicht mehr erreicht worden ist; das alte, prachtvolle Nürnberg mit seinen festen Türmen, Wällen und stattlichen Burgen, das alte kunstreiche Nürnberg, von dem Amerikas großer Dichter Longfellow singt:

Viel heller scheint die Sonne
Die grauen Gassen lang,
Wo Albrecht Dürer malte
Und Vischers Hammer klang.

Es gibt in Europa keine Stadt, die an großen Kunstwerken der alten Zeit so reich wäre, als die große Handelsstadt an der Pegnitz noch immer ist, wo sich in gleichem Maße die Erinnerungen drängen, wo aus allen Ecken seltsame Stimmen zu rufen scheinen, um das Gedächtnis großer Dinge heraufzubeschwören. So wird Nürnberg selbst mit all' seiner Eigenart dem Besucher der Jubiläums-Ausstellung sich darbieten und das ist eine Beigabe so herrlicher Art, wie keine Reichsstadt sie sonst zu bieten hat. Ist daher schon zu gewöhnlichen Zeiten der Fremdenstrom nach Nürnberg ein starker, so wird er 1906 aus Anlaß der großen Landes-Ausstellung noch ungeahnt anschwellen, denn das Nürnberg von heute, im engen Verein mit ganz Bayern rüstet sich kräftig, um vor aller Welt Ehre zu gewinnen durch seine Jubiläums-Ausstellung.

Letzte Nachrichten.

W **Bochum,** 12. Sept. Bei den hier am Sonnabend vorgenommenen Knappschaftswahlen für das Ruhrgebiet erlangten die Kandidaten des alten (sozialdemokratischen) Verbandes die Mehrheit. Von 310 Mandaten erhielten sie 177; die übrigen fielen dem Verbande der christlichen Bergarbeiter, den Polen und Unorganisierten zu.

W **Norderney,** 12. Sept. Reichskanzler Graf von Bülow ist heute nach Berlin abgereist.

* **Meppen,** 12. Sept. Am Sonnabendnachmittag ist der rechte Teil des Oberhaupts der Schleuse Meppen des Dortmund-Ems-Kanals jedenfalls infolge Unterspülung eingestürzt. Der Einsturz erfolgte kurz nach dem Passieren eines Schleppzuges. Die Schifffahrt für größere Fahrzeuge ist auf längere Zeit unmöglich; kleinere Schiffe und Pünten können die Koppelschleuse im alten Emskanal benutzen. (Hann. Cour.)

* **Kattowitz,** 12. September. In dem benachbarten Sosnowice kam es am gestrigen jüdischen Neujahrstag zu Judenkrawallen. Während einer jüdischen Feier bewarfen die Burschen die Juden mit Steinen. Die Juden warfen ebenfalls, wobei ein Kind leicht verletzt wurde, was das Gerücht hervorrief, die Juden hätten das Kind getötet. Arbeitertrupps durchzogen am Abend die Straßen und zertrümmerten die Scheiben jüdischer Wohnhäuser und der Synagoge. Mehrere Juden wurden durch Steine und Messerstiche verletzt. Die Aerzte fürchteten sich, den Verletzten zu helfen. Zehn Personen wurden verhaftet.

W **Hamburg,** 12. Sept. Die „Hamb. Nachrichten" teilen mit, sie müßten zu ihrem größten Bedauern heute bestätigen, daß Fürst Bismarck ernstlich erkrankt ist, und daß sein Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt.

W **Leipzig,** 12. Sept. Dem Leipziger Tageblatt zufolge sind zwei Herren aus Leipzig und zwei Damen bei Altenburg mit einem Automobil verunglückt. Die eine Dame wurde getötet, die beiden Herren sind schwer verletzt.

W **Lübeck,** 12. Sept. Der Landschaftsmaler Professor Rettich ist heute vormittag im Alter von 64 Jahren gestorben.

* **Lübeck,** 12. Septbr. Die aktive Schlachtflotte lief heute morgen in Travemünde ein und landete 2500 Mann, die an Land manövrieren. Die hier anwesenden Fürstlichkeiten begeben sich erst morgen ins Manövergelände.

* **Dettweiler,** 12. Sept. (Amtliche Meldung.) Heute nachmittag 2 Uhr 40 Min. ist kurz an der Station Dettweiler von Schnellzug 4 (Ostende-Basel) der am Schluß laufende dreiachsige Postwagen entgleist und umgefallen. Zwei vor dem Postwagen laufende vierachsige Wagen entgleisten mit je zwei Achsen. Ein Postbeamter und drei Reisende sind leicht verletzt. Beide Hauptgeleise waren gesperrt. Der Personenverkehr wurde jedoch durch Umsteigen aufrechterhalten. Bis abends 6 Uhr war die Betriebsstörung beseitigt.

W **München,** 12. September. Im Starnberger See, in der Nähe des Schloßgartens bei Berg, wurden gestern die Leichen einer 25jährigen Frau in schwarzer Trauerkleidung, eines vierjährigen Mädchens und eines anderthalbjährigen Knaben aufgefunden. Bei der Toten, die vermutlich aus Augsburg stammt, wurde ein größerer Geldbetrag gefunden.

* **Paris,** 12. September. Die „Humanité" teilt mit, die Prinzessin Luise von Koburg habe am Samstagabend zu später Stunde das Hotel in der Rue de la Paix, wo sie abgestiegen war, verlassen und sei mit Sack und Pack im Automobil abgefahren, wohin, sei unbekannt. Die Verhandlungen mit ihrem Ehegatten dauerten fort. Man versichert, daß er geneigt sei, die Kuratelschaft aufzuheben und eine Apanage zu gewähren unter der Bedingung, daß die Prinzessin sich verpflichte, Mattachich nicht mehr zu sehen.

W **Lissabon,** 12. Sept. Die englischen Dampfer Inventor und Goolistarie sind 170 englische Meilen von hier zusammengestoßen. Der Inventor ist mit 28 Passagieren des Goolistarie, welcher gesunken ist, hier eingetroffen.

W **Victoria** (Britisch Columbien), 11. Sept. In der Nähe von Vancouver wurde heute ein Zug der Canada-Pacificbahn von sechs bewaffneten Räubern angehalten und der Zugführer gezwungen, die Expreßwagen abzuhängen. Den Räubern fielen 7000 Dollars in die Hände. Eine starke Polizeitruppe verfolgt sie.

W **Melbourne,** 11. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Auf den Neuen Hebriden sind vier französische Matrosen ermordet worden; ferner ermordeten Eingeborene der Neuen Hebriden auf einem anderen französischen Schiff den Kapitän und einen Matrosen.

Mordtaten in der Südsee.

* **Melbourne,** 12. September. Auf den Neuen Hebriden sind vier französische Matrosen ermordet worden. Ferner haben Eingeborene auf einem anderen französischen Schiffe bei den Neuen Hebriden den Kapitän und einen Matrosen ermordet.

* **Brisbane,** 12. September. (Reuter.) Hier ist aus Deutsch-Neu-Guinea eine Nachricht eingelaufen, wonach eine Abteilung Eingeborener ein Missionshaus angegriffen, wobei die Priester Mathias Kircher und Heinrich Nüllen, sowie die Brüder Josef Bley, Eduard Plarrchärt und Schellekens, die Schwestern Anna, Sophie, Agathe, Agnes und Angela getötet wurden. 36 Eingeborene wurden gefangen genommen, 16 für dieses Verbrechen hingerichtet. Die Absicht der Eingeborenen war, alle Weißen zu ermorden, doch gelang dies nicht.

* **Berlin,** 12. September. Ein am heutigen Tage, aber über Brisbane, eingetroffenes amtliches Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Neu-Guinea berichtet, daß in den Bainingbergen die Ruhe wiederhergestellt sei. Fünfzehn Eingeborene seien im Kampf erschossen und einundzwanzig gefangen genommen. Die Verfolgung dauere fort.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Trier,** 13. Sept. In Gozerath an der Mosel äscherte ein Großfeuer 15 Gebäude ein. 70 Personen sind obdachlos.

* **Stettin,** 13. Septbr. In Schievelbein wurde aus geringfügiger Ursache der Arbeiter Mittelstädt, Ernährer einer großen Familie von einem anderen Arbeiter erschlagen. Der Täter ist flüchtig.

* **Trautenau,** 13. Septbr. Das massive Pulverhaus an der großen Steinbrücke ist infolge Explosion einer großen Menge Zündstoffs in die Luft geflogen. Eine Person wurde getötet, mehrere Häuser arg beschädigt.

* **Kopenhagen,** 13. Sept. Der russische Gesandte reiste nach Bornholm ab und wird von dort der russischen Flotte mit versiegelten Orders entgegenfahren.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 13. September, 9 Uhr 40 Minuten.

Depressionen unter 755 mm liegen westlich von Schottland, von Nordwestrußland, ein Maximum über 768 mm über Nordösterreich. In Deutschland veränderliche Bewölkung, im Süden ziemlich warmes, sonst ziemlich kühles Wetter. Osten und Süden hatten Regenfälle.

Voraussichtliches Wetter für den 14. September. Stellenweise Regen, im Nordwesten und Osten Erwärmung wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. politi. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Non scholae sed vitae discimus.

Nur ein Lehrjahr für Kaufleute.

Der einjährige Besuch der
Kaufmännischen Fachschule
zu Hagen, Elberfelderstraße Nr. 33
ersetzt vollständig die sonst übliche 3jährige Lehre.
Uebungs-Kontor zur praktischen Ausbildung.
Lehrzeugnis nach erfolgreichem Besuch.
Kostenfreie Stellenvermittelung für Schüler.
Unterricht in Einzelkursen für Damen und Herren in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.
Ferner: Halbjahres-Kurse für Damen und Herren. Beginn neuer Kurse zu Anfang jeden Monats. Prospekte kostenlos.
Anmeldungen nimmt entgegen
24075 **die Schulleitung.**

Walther Wirth
Anni Wirth
geb. Schumann
Vermählte.
Dortmund, 13. Sept. 1904.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 14. Sept. cr.
vormittags 9 Uhr
verkaufe ich in Kabel an Ort u. Stelle, Versammlungsort beim Wirt **Rabe** daselbst
1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 kleinen Tisch, 1 alte Theke, 1 Koffer und 1 kleinen Tisch mit Pult 24770
meistbietend gegen Barzahlung.
Hagen, den 13. Septemb. 1904.
Schulz,
Gerichtsvollzieher in Hagen.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 14. Sept. cr.
vormittags 11 Uhr
werde ich im Pfandlokal beim Wirt **Sommerlatt** hier, Nordstr. 1 Sopha, 3 Tische, 1 Vertikow, 6 Stühle, 1 Spiegel, 2 Fahrräder, 1 Partie Regulateur- und 3 altdeutsche Wanduhren öffentlich meistbietend versteigern.
Goy,
24788 Gerichtsvollzieher.

Wirtschaft.
Strebs., fleiß., junge Eheleute suchen Wirtschaft, am liebst. mit voll. Konzession. Gefl. Ang. nebst jährl. Umsatz und Miete unter E 24777 bef. die Geschft d. Ztg.

Baustelle.
Eine Baustelle zu verkaufen in gutgelegener Gegend v. Haspe. Näheres zu erfahren
24765 Haspe, Feldstr. 12.

Wohnung,
4 Zimmer, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeiten, neu renoviert, sofort zu beziehen, Mietzahlung beginnt 1. November.
Noch einige Mansarden frei.
Reinh. Winterhoff
24767 Wilhelmsplatz.

Brautpaar sucht
Wohnung v. 2 Zimmern
bis 1. Okt., womögl. im Mittelpunkt d. Stadt. Angeb. m. Preisang. u. X 24733 an die Gschft.

Wohnung von 2—3 Zimm., mit all. Zubehör zu vermieten.
24775 Hügelstr. 5, Remberg.

Junges Mädchen sucht
einfach möbl. Zimmer.
Angeb. u. A 24744 a. d. G. d. Z.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
in der Nähe des Rathauses per sofort.
Angebote unter F 24787 an die Geschft. d. Ztg.

Vertretung.
Rheinische Falzziegelei sucht einen tätigen **Vertreter für Hagen und Umgegend.**
Angebote unter B 24752 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Beamter sucht Beschäftigung
in den Abendstunden zum Betragen der Bücher.
Angebote unt. C 24753 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 geübte
Gabelrecker
gesucht. 24768
Angebote oder zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger Bäckergehilfe
gesucht. Gartenstr. 23. 24781

Ein junger 24776
Bäcker- und Konditorgehilfe
gesucht. **Fr. Hausemann,**
Iserlohnerstraße 40.

Suche per sofort einen zuverlässigen, nüchternen Mann als
Nachtwächter
für mein Werk in Delstern.
24785 **Wilh. Wippermann jr.**

Einige jungendliche
Arbeiter
suchen 24761
Winkhaus & Ermelbauer
Eppenhausen.

Ein schulfreier 24747
Laufbursche
gesucht. Bergstraße 78.

1 tücht. Taillenarbeiterin
sowie 1 tücht. Rockarbeiterin
sofort gesucht. 24778
M. Dürholt, Gartenstr. 34.

Zum 1. Oktober ein ordentlich. properes 24786
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Kampstraße 32.

Tücht. Mädchen
für Hausarbeit nach Elberfeld gesucht. Hoher Lohn.
Näheres bei
Frau Georg Rosenberg,
Mittelstraße 4. 24789

Billiges Brennholz
hat abzugeben 24771
Wilhelm Wels,
Bergstraße 72.

Papierschneidemaschine
v. sof. geg. Kassa zu kaufen gesucht.
24757 **Rich. Wertz,** Kampstr. 14.

Einmachen
und Konservieren
der Früchte und Gemüse.
Eine praktische Anleitung zum Einmachen sämtl. Gemüse, Feld- und Gartenfrüchte
von **D. Brocke.**
Preis 1.— Mark.
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
R. Hartig.

Ein Lehrmädchen
für Schneiderei aus anständiger Familie für sofort gesucht.
24780 Böhmerstr. 45, 1. E.

Frau oder Mädchen
zum Ausbessern von Wäsche gesucht. 24766
Bismarckstr. 17.

Suche zum 1. Oktober cr. ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
ordentl. Dienstmädchen.
Frankfurterstr. 41, II.

Ein junges Mädchen
sofort gesucht. 24782
Markt 9, 1. Etage.

Ein properes 24758
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Näh. Elberfelderstraße 85 I.

Auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
24784 Moltkestraße 1.

Zur Aushilfe per sofort ein ordentliches
Morgenmädchen
gesucht. 24769
Frau D. Strauß,
Karlstraße 21, 1. Etage.

Prop. ev. Morgenmädch.
gesucht. 24748
Neue Friedrichstr. 24.

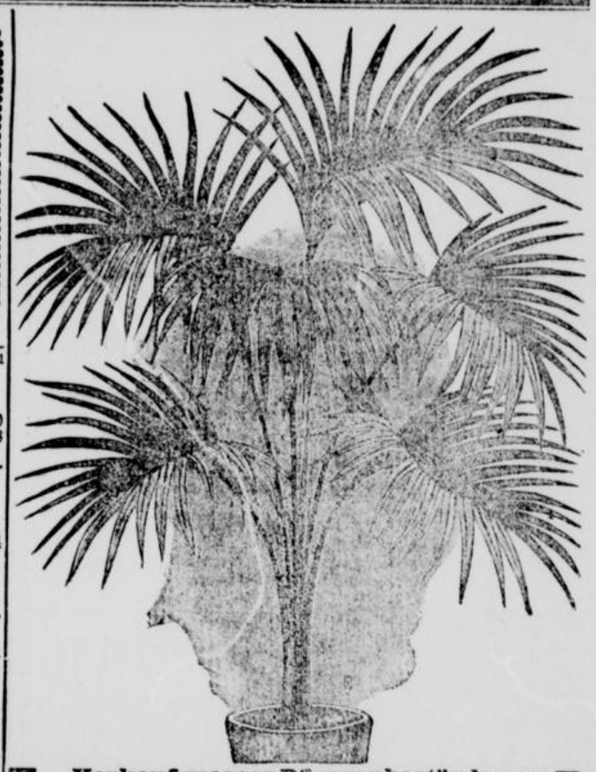
Morgenmädchen
sofort gesucht. 24760
Neue Friedrichstr. 3.

Morgenmädchen
gesucht. 24686
Potthofstr. 2, 3. Et.

Dank.

Aus Anlaß meines fünfzigjährigen Amtsjubiläums sind mir so zahlreiche Beweise der Teilnahme und Liebe entgegengebracht worden, daß ich davon ganz gerührt und beschämt bin. Ich würde am liebsten jedem, der mich erfreut hat, persönlich dafür danken. Das ist mir vorläufig unmöglich. Ich bitte, auf diesem Wege meinen innigen Dank entgegennehmen zu wollen. Gott lohne alle diese Liebe. 24699

Julius Beyer, Pastor.



Verkauf grosser Pflanzenbestände vom 14. September bis 26. September zu herabgesetzten Preisen der bevorstehenden Ueberwinterung wegen. Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre der bevorstehenden Ueberwinterung wegen zu herabgesetzten Preisen grosse Pflanzenbestände zum Verkauf gestellt. Die Pflanzen werden in Gruppen wie folgt zusammengestellt und zum Verkauf gebracht:

Eine Palmengruppe, enthaltend 8 za. ½ Meter bis za. 1 Meter hohe dekorative Zimmerpalmen, eine gesunde frischgrüne Ware, für zusammen 6 Mark. *** Eine Araucariengruppe, enthaltend 5 za. ⅓ Meter bis za. ½ Meter hohe Araucarien, Zimmerschmucktannen, gesunde frischgrüne Exempl. 4 Mark. *** Eine Farngruppe, enthaltend 10 edle Farne in Töpfen, gesunde schöne Pflanzen mit vielen Wedeln, die 10 Töpfe 2,75 Mark. *** Eine Gruppe Alpenveilchen, knospenreiche Pflanzen, die Herbst und Winter hindurch bis Ostern blühen, zusammen 7 Exemplare 3 Mark. *** Ein Beet Nelken mit 75 Pflanzen, ein Beet Stiefmütterchen mit 100 Pflanzen, edle riesenblumige Sorten, jedes Beet 1 Mark. *** 1 Beet Ananas-Erdbeeren, riesenfrüchtige, festfleischige, edle Sorten, 100 Pflanzen 3 Mark. *** Gleichzeitig werden offeriert folgende Musterzusammenstellungen: 10 Hyazinthengläser, dekorative dauerhafte Gläser und 10 echte Haarlemer Hyazinthenzwiebeln, zus. für 3,90 Mark. *** 100 kräftige Blumenzwiebeln von Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen etc. 2,75 Mark. *** Eine Gruppe Kugellorbeerbäume, enthaltend 5 za. 1¼ Meter hohe Lorbeerbäume, ein jeder Baum mit einem Kronenumfang von za. 1¼ Meter, die 5 Bäume in sauberen Holzkübeln zusammen 26 Mark. *** Die Aufträge sind zu richten an M. Peterseims Blumengärtnereien, Erfurt, wo diese Pflanzen zum Verkauf stehen. Der Kaufandrang bei diesen Herbstverkäufen ist in jedem Jahre ein sehr grosser; die Aufträge werden deswegen der Reihe nach ausgeführt, und nur so lange, als es nach den Beständen möglich ist. Interessenten wollen sich daher frühzeitig einstellen. 24711

Kein Schwindel!
Echte Soester Trinkeier
10 Stück nur 65 Pfg.
unter Garantie.
Spezial-Eierhaus,
Wehringhauserstr. 10a,
an der Schwenke. 24779

Kartoffeln!
Wer liefert 6 bis 8 Waggon **Ia. Speisekartoffeln?**
Off. m. Preisangabe u. Lieferzeit erbeten an 24751
Keller, Essen-Ruhr, Corlisstr. 6.

Gebrauchte Herde und Oefen,
welche beim Kauf neuer in Zahlung genommen, wieder in Stand gesetzt und daher noch lange Zeit gebrauchsfähig sind, zu folgenden Preisen zu verkaufen: 24773
6 **Sprungherde** a 10 M.
3 **Tafelherde** a 20, 30, 60.
6 **Regulieröfen** a 10, 15, 20, 25, 30, 40 M.
2 **Cadéöfen** a 50, 75 M.
3 **Amerikaner Oefen** a 80, 100 M. 24773
6 **Irische Oefen** a 10, 20, 25, 30, 40, 50 M.
Ernst Moll
Ofen- und Herd-Fabrik.
Fernsprecher 594.

Soeben erschien:
Gartenlaube-Kalender
für 1905
Preis eleg. gebunden nur 1 Mk.
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung,
Richard Hartig.

Konservator. gebildete 24701
Musiklehrerin
mit besten Zeugn. wünscht noch einige Stunden zu besetzen. Preis mäßig. Zu erfr. in d. Geschft.

Achtung!
Frische dicke **Trink-Eier**
20 Stück 1 Mk. 24754
Frische Bruch-Eier
35 Stück 1 Mk.
Back-Eier 60 Stück 1 Mk.
Schindler, Langestr. 61.

Feinste **Sauerländische** 24721
Preisselbeeren
erhalte ich Donnerstag—Freitag nochmals große Sendungen und bitte ich meine verehrte Kundschaft ihren Bedarf möglichst zu decken, da gute Preißelbeeren sehr knapp sind. Preis per Liter oder Pfund voraussichtlich **30 Pfg.**
Aug. Siewert, Kölnerstr. 15b. Fernspr. 850.

3000 Mark
auf 2. Hypothek auszul. Angeb. unt. D 24774 an die Geschft. d. Z.

Nähmaschine
billig zu verkaufen. 24745
Iserlohnerstraße 12, I.

Ein Eisschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. O 24687 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hühnerhund,
kurzhaarig, im 4. Felde, lautjagend und guter Apporteur, günstig zu verkaufen. Derselbe wird auch auf Probe gegeben.
Auskunft erteilt **W. Pollmeier,**
Elberfelderstr. 111. 24739

Gefunden 1 Uhrhängsel
auf der Iserlohnerstr. 24746
Näheres in der Geschft. d. Z.

Eine Ziehkarre
stehen geblieben. 24764
Schulstraße 6.

Die während des **Ausverkaufs** wegen **Umbau** und **Vergrösserung** angesammelten

RESTE

24708

gelangen **heute und folgende Tage** zu den **bekannten spottbilligen Preisen** zum Verkauf.

Friedr. Schenkel, *Hagen,*

Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.

Mittwoch den 14. Septbr. 1904, vormittags 8 Uhr,

Fleisch-Verkauf

auf der Freibank. 24719

Die Schlachthof-Verwaltung.

In Hagen, Haspe oder Umgegend wird eine gelegene

Besitzung

mit Bäckerei, Kolonial- oder sonstigem gutgehenden Geschäft zu kaufen gesucht. Wenn möglich mit Einfahrt und Garten. Gute Anzahlung kann geleistet werden.

Angebote unter V 24728 besorgt die Geschst. d. Ztg.

---

1 Besitzung,

über 460 qm groß, mit 35 lauf. m Straßenfront, mit drei Gebäuden, Stallung und Einfahrt, große helle Keller vorhanden, bei günstigen Bedingungen sofort od. später zu verkaufen.

Angebote unter R 24696 an die Geschst. d. Ztg.

Hufschmiederei

mit sämtlichen Gerätschaften zu vermieten. 24684

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Haus

mit 14 Zimmern, Einfahrt und Garten zu Mk. 25000 (Grundstück allein ist soviel wert), unt. günst. Bed. zu verkaufen, auch ein

Bauplatz 24500

Nähe des Hauptbahnhofs.

Von wem, sagt die Gst. d. Ztg.

Eine abgeschl. Etage

von 5 großen, schönen Räumen nebst Bodenkube, ganz od. geteilt zum 1. Okt. od. Nov. zu vermiet.

24692 Bismarckstraße 9.

Die 3. Etage

meines Hauses, abgeschl., 5 schöne, große Räume, per sofort oder später äußerst billig zu vermiet.

Hugo Osthoff,

24690 Hochstr. 87 a.

Wohnung,

aus 4 Zimmern bestehend, von denen mindestens 2 parterre gelegen sind und sich zu Bureauräumen eignen, für sofort in der Nähe des Landgerichts gesucht.

Angebote unter U 24720 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und 1 Bodenzimmer zum 1. November zu vermieten. 24741

Bergstraße 52.

Wohnung,

4 Zimm. u. Bodenzimm., an ruh. Familie auf Herbst zu vermieten.

Näh. Körnerstr. 106. 24750

Möbl. Zimmer

mit bürgerl. Mittagstisch baldigst gesucht.

Angebote unt. P 24689 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ein möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee pr. sofort gesucht. Ober- oder Mittelhagen bevorzugt. Angebote unt. N 24685 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möblierte Zimmer 8893

mit guter Pension zu vermieten.

Hochstr. 94. Restauration.

Möbl. Zimmer

mit guter Pension in besserem Hause gesucht.

Angebote unter Z 24736 an die Geschäftsstelle.

Einfach möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension zu verm.

24743 Werdestraße 2.

Gut möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.

24704 Bahnhofstr. 38, 3. Et.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Daselbst guter

Mittag- u. Abendtisch.

24714 Bahnhofstr. 38, 2. Et.

Ein auch zwei anst. Herren erh.

Zimmer mit Pension

gut und billig. 24738

Elberfelderstr. 111.

Ein schön möbliertes Balkonzimmer

auf gleich oder später zu vermieten an Herrn oder Dame.

24773 Gartenstr. 38, 3. Et., lks.

Habe das Anschlagen von 80 Zimmertüren

für Haspe

in Akkord zu vergeben.

Schriftl. Angebote erbittet **Carl Boecker,** Baugeschäft, Hohenlimburg. 24694

---

5 bis 10 Mk. täglich verd. flotte Verk. durch Vertrieb m. Türschild. u. Stempel. Katalog frei. **Th. Müller, Paderborn.**

Junger Kaufmann sucht durch

Beitragen der Bücher

oder sonst. schriftl. Arbeiten Beschäftigung. — Angebote unter S 24703 an die Geschst. d. Z. erb.

Junger Mann, längere Zeit im Engros-Geschäft tätig gewesen, sucht Stellung als 24702

Buchhalter

in größerem Geschäft. Offerten unter K. L. 82 Berlin, Postamt 4.

Praktisch erfahrener

Bautechniker,

25 J. alt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per sofort oder 1. Okt. anderweitige Stellung, am liebsten Architekturbureau, Baugeschäft jedoch nicht ausgeschlossen.

Gefl. Angebote unter Q 24695 bef. d. Geschäftsst d. Ztg.

Lebensstellung. — Nebenerwerb. Gut fundierte, vorzügl. eingeführte Kranken- u. Sterbekasse sucht an all. Orten tücht. **Generalvertreter u. Vertreter** geg. höchste Provis. evtl. Firum. — Off. unter **K J 4531** an **Rudolf Mosse, Cöln.** 24726

Ein Schmied,

der auch am Schraubstock zu arbeiten versteht, sowie einige

Grobzieher

für dauernde Arbeit gesucht.

Andernach Blech,

24473 Halden.

Ein Schlossergehilfe

auf Gitterarbeit sofort gesucht. Daselbst ein gebraucht., gut erhaltener **Blasebalg** zu kaufen gesucht. 24783

Näher. in d. Geschst. d. Ztg.

Maurer und Handlanger

für **Vorhalle,** Lichtenstraße, und für **Wetter** suchen

Gebr. Buschmann,

24742 **Wetter.**

Zuverlässigen, unverheirateten

Hausdiener

sucht 24697

Firma J. H. Souvageol, Haspe.

Sofort ein

Hausbursche

gesucht, der auch mit Pferden umgehen kann.

24732 Markt 13.

Lagerarbeiter,

welcher mit Pferden umzugehen versteht, sofort gesucht.

Weinberg & Klestadt,

24682 Südstraße.

Ein ordentlicher, kräftiger

Platzarbeiter

sofort gesucht. 24710

Birk & Gräfe, Kohlenhandlung.

Ordentlicher 24725

Laufjunge

f. die Nachmittagsstunden gesucht.

Central-Drogerie, Mittelstr. 4.

Ordentlicher schulfreier

Laufbursche

od. **Laufmädchen** gesucht. 24731

Gärtnerei Bromnitz, Kampstr. 18

Bald oder später nach **Düsseldorf** Verhältnisse halber braves, in Hausarbeit tüchtiges evangl.

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen für für geregeltes Herrschaftshaus gesucht. 24717

Näh. Hagen-Eckesey 136.

Angehende Kassiererin und Buchhalterin

sucht Stellung per 1. Novbr.

Wer, sagt die Geschst. 24673

Tüchtige Verkäuferin

der Manufaktur-, Woll- u. Weißwarenbranche sucht zum 15. Okt. oder 1. Nov. passende Stellung in Hagen. 24672

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Für ein hiesiges, größeres Kolonialwarengeschäft wird eine äußerst tüchtige, kautionsfähige

Verkäuferin

als Leiterin einer Filiale

per sofort gesucht.

Gefl. Ang. unter W 24730 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Perfekte Köchin

in feinem Hause nach Frankfurt a. Main gesucht. 24734

Näheres **Frau Otto Peters,** Wehringhauserstr. 66.

Lehrmädchen

für größeres Kolonialwarengeschäft unter günstigen Bedingungen gesucht. 24745

Ww. G. Stender, Körnerstr. 6.

---

2 tüchtige

Oberhemden-Plätterinnen

gegen hohen Akkordlohn gesucht.

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß"

Inhaber Gebr. Gödde

Hagen i. W. 24718

Gesucht zum baldigen Eintritt ein durchaus tüchtiges

Mädchen,

das bereits in besseren Häusern gedient hat, gegen hohen Lohn.

24713 Hochstr. 74 a, 1. Etg.

Zum 15. Sept. ein zuverläss., ordentliches

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht oder ein Mädchen zur Aushilfe.

24507 Nordstr. 17, 1. Et.

Suche für meinen klein. Haushalt (2 Personen)

besseres Mädchen

per bald oder später. Angenehme Stellung und gute Behandlung zugesichert.

Frau Carl Schult,

24729 Elberfeld, Moritzstr. 8.

Treues, evangel.

Mädchen,

am liebsten vom Lande, Mitte Oktober oder 1. Novbr. gesucht. Gute Behandl. und guter Lohn zugesichert. 24737

Näher. **Frau König,** Barmen, Schützenstraße 92.

Zweitmädchen

wegen Heirat sofort od. 1. Nov. gesucht.

Frau Justizrat Dörpinghaus, Barmen. 24722

Eine Frau

zum Säckeflicken gesucht.

24681 **Konkordiastr. 3.**

Evgl. Mädchen

gesucht. 24863

Schulstraße 6.

Ordentliches, properes

Dienstmädchen

zum 25. Septbr. gesucht.

Ernst Goller, Elberfeld,

24693 Isländerbrücke 6.

Jüngeres, evangel.

Zweitmädchen

für bess. Haushalt per Okt. ges. Selb. kann sich im Koch. ausbild.

24691 Südstraße 15.

Zu verkaufen: 24723

Pult, hölz. Ambosstöcke, Lastwagenbalken mit Gewichten, Schleifsteine.

Von wem, sagt d. Gst. d. Ztg.

Einfahrtstor

mit 2 Sandsteinpfeilern sowie

7 Meter Eisenzaun,

1,50 m hoch, billig abzugeben.

Paul Pfänder,

24683 Wehringhauserstr. 74.

Die zum Herbst einberufenen

Militärpflichtigen

kaufen ihren Bedarf in den nötigen Kleidungs- und Ausrüstungsstücken nach Vorschrift

gediegen und billigst

in dem darin altbewährten Kaufhaus

Hermann Kornblum

Hagen, Frankfurterstrasse 97, 99, 101.

24712

Was ist Kötters Hafer-Zwieback?



Das beste, billigste Nähr- und Genußmittel für groß und klein!

Wohl keiner der Konsumenten hat es bereut, den ausgezeichneten **Kötters Haferzwieback** kennen gelernt zu haben, und kein Leser dieser Zeilen sollte versäumen, ihn bald kennen zu lernen.

Die großartigen Leistungen und Fortschritte der Naturwissenschaft haben eine gänzliche Umgestaltung auf dem Gebiete der Ernährung hervorgerufen. Die Nahrungsfrage ist die erste und wichtigste im menschlichen Leben. Gesunderhaltung, körperliche und geistige Schaffenskraft und Schaffenslust, Wachstum und Gedeihen von Kindern und Erwachsenen, Besserung und Heilung von Kranken sind innig verknüpft an eine geeignete Ernährung. Wissenschaft und Technik reichen sich auf diesem ergiebigen Felde gegenseitig die Hände, um Neuerungen herzustellen, welche, reich an Nährwert, die Stoffe in richtigem Mischungsverhältnisse enthalten, mit diesen Eigenschaften leichte Verdaulichkeit und Wohlgeschmack vereinen.

Was ist Kötters Haferzwieback?

Kötters Haferzwieback ist unstreitig das schmackhafteste, nahrhafteste, gesundeste, leichtverdaulichste, beste und billigste Nahrungsmittel der Welt. Es enthält als physiologisches Genußmittel alle zur Entwickelung, Förderung des Stoffwechsels, Kräftigung des menschlichen Körpers notwendigen Substanzen. Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende und Genesende. Sehr beliebte Zugabe zu Kaffee, Milch, Tee und Schokolade —, sollte in keinem Haushalt fehlen. **Kötters Haferzwieback** wird in vielen Krankenhäusern dauernd gebraucht, von tausenden Aerzten empfohlen. **Kötters Haferzwieback** erfüllt bei Kindern, deren Ernährung und Knochenbildung einer vermehrten Anregung bedarf, zweifellos am besten seinen Zweck.

Die Konsistenz spielt eine gewisse Rolle, hinsichtlich der Entwickelung und Kräftigung der Zähne ist es ja nicht empfehlenswert, wenn Kinder mit einem zu weichen und weichlichen Gebäck gefüttert werden. **Kötters Haferzwieback** gibt Kindern Wachstum und Gedeihen, Kranken und Genesenden Kraft und Besserung. Laut Aussage der Analyse ist derselbe der beste Nährzwieback der Welt.

Warnung! Man hüte sich vor Nachahmungen meines Fabrikates.

Es ist ausgeschlossen bei erstklassiger Spezialware, daß von anderer Seite gleichwertige, ebenso gute Ware als Ersatz geliefert werden kann. — Die Bemühungen der Großindustrie, in ihrer Fabrikation die Wünsche der Konsumenten zur denkbar größten und geschicktesten Erfüllung zu bringen, wie es dem Kleinbetrieb nicht möglich ist, haben glänzende Erfolge gezeitigt. Es ist z. B. bis jetzt noch nicht gelingen, in jeder Beziehung gleichwertige Nachahmung zu schaffen.

Die Wahl der Rohmaterialien, ihre Bearbeitung im großen mit besonderen technischen Hilfsmitteln (Maschinen und Apparate), die für die Qualität, Geschmack und Aroma zusammengesetzten Mischverhältnisse, unter Anwendung der im Laufe der Jahre erworbenen Fertigkeiten (Fabrikationskniffe und Geheimnisse in der Art und Weise der Herstellung), garantieren Vorzüge, die von Nachahmern nicht geboten werden können. 24707

Jeder Käufer verlange in seinem eigenen Interesse ausdrücklich **Kötters Haferzwieback,** hüte sich aber vor Unterschiebungen fingierter Ware. Der Name **Kötter** ist eine Garantie für die Echtheit. In vielen Geschäften erhältlich. — Telephon 1842.

Versand nach dem In- und Auslande in Kartons, 180 Stück Inhalt, franko 3 M. 1. Zone, jede weitere Zone wird berechnet.

10facher Ersatz für Burger Bretzeln und Biskuits.

Zwiebackfabrik Franz Kötter

Barmen-Rittershausen.

Hagener Stadtgarten.

Mittwoch den 14. September, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Frei-Konzert

des Städtischen Orchesters. 24755

Grosse Kaffee-Restauration.

Entree frei. Entree frei.

Vorletzter Tag

d. Internationalen Ringkampfkonkurrenz im Weidenhof-Hagen.

Heute, Dienstag den 13. September 1904:

Zwei grosse Entscheidungskämpfe.

August Neuhaus Schlosser aus Hagen	gegen	**Lucien Vrancken** Belgien
Dierick Ponce Frankreich	gegen	**Fritz Kling** Witten

Beide Gänge blieben Sonntag nach 30 Minuten heißem Ringen unentschieden. Heute muß unbedingt bis zur Entscheidung gerungen werden.

Es gilt Sieg Hagen oder Belgien und Witten oder Frankreich.

Außerdem ringen noch:

Dierick Ponce Frankreich	gegen	**Peyrouse** der Löwe von Valencia

Vorher das pompöse Spezialitätenprogramm.

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den Zigarrengeschäften von: **Lindermann, Neumann, Achenbach & Schäfer, Fahnenstich, Schlotzhauer & Sturm.** 24759

Meine Buchbinderei u. Einrahmungs-Geschäft

wird im Anfang nächsten Monats in bedeutend **vergrößertem Stile**

verlängerte Kampstraße Nr. 30

wieder eröffnet. Ersuche freundlichst, die mir zugedachten Arbeiten bis dahin in meinem früheren Geschäftslokale Kampstraße 14 abgeben zu wollen. Hochachtend 24756

Richard Wertz.

Zur Anfertigung

guter und eleganter Fußbekleidung

hält sich bestens empfohlen 24772

Bergstr. 52. J. Wiegelmann Bergstr. 52.

Tadellose Ausführung. — Anfertigung nach Mass. — Reelle Bedienung.

Reparaturen werden sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Krieger- und Landwehr-Verein Wengern.

Sonntag den 18. Septbr. d. J., nachm. 5 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aenderung einiger Paragraphen der Vereinssatzungen.
3. Einweihung des Fahnenbandes.
4. Verschiedenes.

24698 **Der Vorstand.**

Fleissige Frauen

finden im neuen „Favorit-Modenalbum" (nur 50 ₰) u. den **„Favorit-Schnitten"** die wertvollste Hilfe für die Schneiderei. Erhältl. bei **Hermann Kornblum, Hagen i. W.**

Kartoffeln!

Pa. runde Speisekartoffeln, hochfein im Geschmack, 100 Pfd. Mk. 3.20

Pa. hochfeine Tafelmölle 100 Pfd. Mk. 3.60

Pa. hochfeine Nierenmölle 100 Pfd. Mk. 4.00

franko Haus geliefert, empfiehlt

J. Kadden.

Bestellungen per Postkarte erbeten. 24709

V. z. M. 14. 9. a. 7 U. J. II.

Evg. Bürger-Verein Hagen i. W.

Mittwoch den 14. Septbr. 1904:

Vortrag

des Herrn **Otto Kümper sen.** über „die Gerichtsbarkeit und die Wohnungmietung nach dem B. G.-B."

24680 **Der Vorstand.**

Hagener Schützen-Verein.

Das diesjährige

Schlusspreisschiessen

findet statt am **14., 18., 21., 25., 28. September, 2., 5., 9., 12. u. 16. Oktober d. Js.**

24762 **Der Vorstand.**

Von der Reise zurück.

Dr. Müller, Arzt.

Motorradler

Hohenlimburg — Hagen — Witten **verlor** am 10. 9., nachm., **Pappschachtel** (Aufdruck Stuckenbrock) **mit Wäsche, Zigarrenetui** rc. Gegen Belohnung abzug. Finder wollen sich freundl. melden unt. T 24706 an die Geschst. d. Ztg.

Damenuhr

am 3. Sept. auf dem Wege von Dahlerbrück nach Loh 24705

gefunden.

Von wem, sagt die Geschst.

Nr. 215. Dienstag den 13. September. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

27. deutscher Juristentag.

H. F. **Innsbruck**, 10. September.

Die erste Plenarsitzung fand heute vormittag statt und wurde durch eine lange Reihe von Begrüßungsreden ausgefüllt. Nach einer kurzen Pause begannen alsdann die Abteilungssitzungen.

In der Abteilung für Privatrecht führte Geh. Justizrat Professor Dr. Gierke (Berlin) den Vorsitz. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage: Welche Maßnahmen empfehlen sich für die rechtliche Behandlung der Ringe und Kartelle? Hierzu lagen Gutachten vor von Professor Dr. Waentig (Münster), Professor Dr. Landesberger (Wien), Rechtsanwalt Dr. Scharlach (Hamburg), Oberlandesgerichtsrat Konrad Schneider (Stettin) und Landesgerichtsrat a. D. Syndikus der Berliner Handelskammer Dove (Berlin). Der Berichterstatter Sektionschef Exzellenz Dr. Klein (Wien) entwarf zunächst ein Bild von den vorhandenen Kartellen und Syndikaten und bemerkte alsdann: Es sei kein Zweifel, daß wir uns vor einer Umwälzung der Wirtschaftsordnung befinden und zwar befinden wir uns nicht am Ende, sondern am Anfang der Periode. Diese Wirtschaftsordnung habe die Kartelle geschaffen. Es sei nicht zu leugnen, daß die Kartelle viele wirtschaftliche Mißstände im Gefolge haben, der Staat sei aber nicht in der Lage, die Kartelle zu beseitigen. Eine Auflösung der Kartelle hätte nur für die Juristen Interesse, für die Industriellen hätte die Auflösung eines Kartells nur die Bedeutung, sich anderen Verhältnissen anzupassen. (Heiterkeit und Beifall.) Alle Opfer des Staates wären nicht imstande, den Kartellierungen der Großunternehmer ein Ende zu machen. Dem Staat erwachse nur die Aufgabe, durch gesetzliche Maßnahmen dafür zu sorgen, daß die Kartelle nicht die Interessen der Allgemeinheit gefährden. Es müsse darauf Bedacht genommen werden, daß die wirtschaftlich Schwachen nicht allzusehr geschädigt werden, ganz besonders aber, daß die Kartellpreise sich von den allgemeinen Marktpreisen nicht allzusehr entfernen. Es liege schon im Interesse der Kartelle, selbst die Konsumenten durch hohe Preise nicht allzusehr zu reizen. Es würde sich empfehlen, eine staatliche Kommission einzusetzen, die dafür wirkt, daß die Kartellpreise sich den Kartellverhältnissen anpassen. Es sei möglich, daß die Aufgabe der Kommissionen eine mehr schiedsrichterliche sein werde. Eine weitere Forderung sei, den Arbeitern volles Koalitionsrecht und zwar in derselben Ausdehnung wie den Unternehmern zu gewähren. (Lebhaftes Bravo.) Es sei kein Zweifel, daß die Kartelle für die Arbeiter einen rechtlich bedrohlichen Charakter haben. (Rufe: Sehr wahr!) Ein Ausgleich könne nur durch Gewährung voller Koalitionsfreiheit hergestellt werden. Ebenso müsse den Angestellten und Beamten der Kartellvereinigungen ein größerer Schutz bezüglich ihres Dienstverhältnisses gewährt werden, damit dieselben bei Auflösung von Betrieben und dergleichen nicht sogleich brotlos werden und somit den Arbeitsmarkt nachteilig beeinflussen. Der Redner faßt seine Ausführungen schließlich in folgendem Antrage zusammen: „Der Juristentag ist der Ansicht, daß die Ordnung der Fragen, die bisher durch den Kartellierungsprozeß und die Tätigkeit der Kartelle hervorgerufen wurde, hauptsächlich der Verwaltungspolitik und der Wirtschafts-Gesetzgebung zufällt. Er hält jedoch raich eingreifenden und tunlichst wirksamen staatlichen Schutz gegen übertriebene, wirtschaftlich ungerechtfertigte Preissteigerungen, zumal gegen solche, wodurch die Wirtschaft der minderbemittelten Klasse empfindlich getroffen wird, und die Gewährung der gleichen Koalitionsfreiheit, welche die Unternehmer genießen, an die Arbeitnehmer für unerläßlich. Was die eigentliche rechtliche Behandlung der Kartelle anbelangt, so hält der Juristentag die gesetzliche Anerkennung des rechtsgültigen Bestandes der Kartelle für notwendig und ist der Ueberzeugung, daß auch im Bereiche des Kartells Normen und Geist des herrschenden Privatrechts uneingeschränkt zur Herrschaft kommen und jedermann stets den vollen und gleichen Schutz seiner Interessen und seiner Persönlichkeit gewähren, wie im übrigen Rechtsverkehr. Inwiefern zu diesem Zwecke Aenderungen und Ergänzungen des geltenden Rechts erforderlich sind, hat sich nach der Besonderheit der einzelnen territorialen Rechtsordnungen zu bestimmen." (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Danach trat eine Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung nahm das Wort Syndikus Dr. Apt (Berlin): Er könne den Vorschlägen des Berichterstatters keineswegs zustimmen. Die Mißstände, die der Berichterstatter treffen wolle, werden die Sache selbst, nicht aber die Mißstände treffen. Es sei dies wie beim Börsengesetz. Man wollte die Auswüchse des Terminhandels beseitigen und beseitigte den Terminhandel selbst. Die Preistreibereien werden nicht durch die Kartelle, sondern durch das Monopol verursacht. Die Kartelle seien angesichts der freien Konkurrenz gar nicht in der Lage, Preistreibereien auf die Dauer zu halten. Er halte es jedenfalls für bedenklich, wenn eine staatliche Kommission in die Preisbildung eingreife. Zum mindesten müßte eine Beschwerde gegen die Entscheidung einer solchen Kommission zustehen. Bedenklich sei allerdings der Boykott gegen die nichtkartellierten Firmen, hiergegen werde aber erst dann etwas unternommen werden können, wenn die Erhebung bezüglich der Kartelle zum Abschluß gelangt sein werde. Er halte das Koalitionsrecht der Arbeiter für eine sehr wichtige Frage. Allein die Entrechtung der Arbeiter sei keineswegs eine Eigentümlichkeit der Kartelle, sondern auch in anderen Betrieben zu finden. Er sei nicht gegen die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, er sei aber der Meinung, wenn der Juristentag überhaupt über diese Frage zuständig sei, dann sei es erforderlich, dieselbe zu einem besonderen Beratungsgegenstande zu machen. Angesichts des Umstandes, daß die Börse, die Versicherungs-Gesellschaften und die Hypothekenbanken unter staatliche Aufsicht gestellt seien, können die Kartelle nicht auf das noli me tangere Anspruch machen. Er sei aber der Meinung, daß gesetzliche Maßnahmen erst auf Grund des Ergebnisses einer eingehenden Erhebung sich vornehmen lassen werden, zumal der Berichterstatter gesetzliche Maßnahmen nur in losem Zusammenhange angegeben habe.

Dr. Heymann (München): Die Kartelle sowohl in der Industrie, als auch im Bankwesen nehmen einen solch umfangreichen Charakter an, daß man fast unmittelbar vor einer Gefahr der Trusts stehe. Die Direktoren der kartellierten großen Banken sitzen in den Aufsichtsräten der großen Industrie-Gesellschaften. Sie bringen die Aktien und Obligationen dieser Industrie-Gesellschaften an die Börse und seien durch ihren Aktienbesitz die Herren der Generalversammlungen. Die Kartelle bilden eine so große Macht, daß das dem Arbeiter zu gewährende volle Koalitionsrecht allein keineswegs genüge und zwar umso weniger, da die Ausübung des Koalitionsrechts den Arbeitern vielfach unmöglich gemacht werde. Durch die von den Großindustriellen eingerichteten Wohlfahrtseinrichtungen, wonach die Arbeiter in den Häusern der Unternehmer wohnen, ihre Kinder in die Schulen der Unternehmer schicken müssen, werde geradezu eine neue Hörigkeit geschaffen. Dieser Fabrikhörigkeit müsse durch gesetzliche Maßnahmen ein Riegel vorgeschoben werden. Ferner sei es erforderlich, die Macht der Kartelle durch Zollherabsetzung zu schwächen, und der Staat dürfe durch Frachtherabsetzungen die Kartelle nicht begünstigen. Durch diese staatlicherseits gewährten Frachtbegünstigungen werde den Großindustriellen eine Exportprämie gewährt und die Ware auf dem Inlandsmarkt künstlich verteuert. Ferner sei es erforderlich, ein Berggesetz zu schaffen, wonach ein Feld, das drei Jahre brach liege, von jedermann erworben werden könne. Im Ruhrgebiet besitze eine Industrie-Gesellschaft 600 Quadratmeter Kohlenfelder. An der Mosel besitze eine Gesellschaft 70 Quadratmeter Erzfelder. Das Kohlenkartell besitze geradezu eine unheimliche Macht. Diesem sei es gelungen, den ganzen Bergbau in seine Hand zu bekommen. Das Kohlenkartell führe zu argen Mißbräuchen. Das Roheisenkartell habe dem Grafen Henkel von Donnersmark einfach die Lieferung von Kohlen verweigert, da er sich dem Kartell nicht anschließen wollte. Eine Aenderung des Berggesetzes nach seinem Vorschlage werde einen solchen Mißbrauch unmöglich machen. (Lebhafter Beifall.)

Advokat Professor Dr. Landsberger (Wien): Die Kartelle seien nicht bloß eine wirtschaftliche Macht, sondern ein Imperium. Der Staat könne gegen die Kartelle nichts unternehmen, er sei aber verpflichtet, wie zu jeder anderen kulturellen Machtorganisation Stellung zu nehmen. Sektionsrat Dr. Karminsky (Wien): An eine Herabsetzung der Schutzzölle sei in absehbarer Zeit nicht zu denken. Die Preiserhöhungen empfinden nicht die Konsumenten. (Oho!) Notwendig sei es, den Kartellen aufzugeben, eine volle Publizität ihrer Beschlüsse eintreten zu lassen. — Rechtsanwalt Scharlach (Hamburg): Die Kartelle seien durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse entstanden. Er ersuche dem Antrage des Berichterstatters, unter Ablehnung des Absatzes 2, zuzustimmen. — Gerichts-Assessor Dr. Hirsch (Frankfurt a. M.) äußerte sich im Sinne des Dr. Heymann. — Justizrat Dr. Baumert (Spandau): Er sei der Ansicht, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse zur Bildung von Genossenschaftsverbänden führen werden. — Rechtsanwalt Dr. Eschenbach (Berlin): Gegen das mobile Kapital, repräsentiert durch die Börse und großen Banken, sei mit gesetzlichen Maßnahmen nichts mehr auszurichten. Die Kartelle müssen zur Publizität gezwungen werden. Unter dem Zwange der Oeffentlichkeit werde es gelingen, erträgliche Zustände zu schaffen. (Beifall.) — Rechtsanwalt Dr. Vossen (Köln): Wenn Zechen vom Kohlensyndikat still gelegt worden seien, dann sei es geschehen, weil die betreffenden Zechen nicht mehr rentabel waren. Die entlassenen Arbeiter fanden sofort in benachbarten Betrieben Beschäftigung, zumal es an Arbeitern fehlte. Die Kartellierungen haben niemals das Licht der Oeffentlichkeit gescheut. Er lege hier die Jahresberichte des Stahl-, Eisen- und Kohlen-Syndikats zu jedermanns Einsicht aus. Regierungsrat Dr. Leidig (Berlin): Die Publizität werde sich aus Konkurrenzrücksichten nicht ausführen lassen. Im übrigen sei er der Meinung, daß das Arbeiter-Koalitionsrecht nicht zur Zuständigkeit des Juristentages gehöre. (Oho!) Die Debatte habe die Schranken überschritten, die sich der Juristentag gezogen habe. — Es sprachen noch Rechtsanwalt Dr. Scherer (Leipzig), Advokat Dr. Thumi (Wien), Rechtsanwalt Dr. Meierhoff (Berlin), Amtsgerichtsrat Juliusberg (Spandau), Rechtsanwalt Dr. Klöppel (Elberfeld) und Advokat Dr. Ullmann (Wien). Sektionschef, Exzellenz Dr. Klein (Wien) bemerkte im Schlußwort: Wenn der Juristentag in der vorliegenden Sache keine bestimmten Vorschläge mache, dann wäre der Vorwurf berechtigt, der Juristentag habe die Fühlung mit dem Volke verloren. (Lebhafter Beifall).

Der Antrag Klein gelangte schließlich mit der Aenderung des Absatzes 2 mit überwiegender Mehrheit zur Annahme. Letzterer lautet nunmehr: „Er hält jedoch ein staatliches Eingreifen gegen etwaige übertriebene wirtschaftliche Preissteigerungen und die Gewährung gleicher Koalitionsfreiheit, sowie die Rechtsfähigkeit, welche die Organisationen der Unternehmer genießen, an die Arbeitnehmer für unerläßlich!" Danach wurde beschlossen, die Angelegenheit dem Plenum zur Kenntnis zu geben.

In der Abteilung für Strafrecht führte Oberrechtsanwalt Dr. Olshausen (Leipzig) den Vorsitz. Auf Antrag desselben wurde nach längerer Besprechung mit Stimmenmehrheit beschlossen: der Juristentag erklärt: „Die fahrlässige, falsche Aussage eines Zeugen ist nicht unter Strafe zu stellen".

Heute abend findet ein von der Stadt Innsbruck veranstaltetes Tirolerfest statt. Morgen (Sonntag) fallen die Verhandlungen aus; die Mitglieder unternehmen einen gemeinschaftlichen Ausflug.

Zur Frauenbewegung

wird uns geschrieben:

Das erste, modernen Anschauungen Rechnung tragende Heim für Arbeiterinnen ist das 1889 von Frau Professor Betty Naue und Frau Gräfin Butler-Haynhausen in München errichtete Arbeiterinnenheim, das für viele derartige Einrichtungen im Auslande und Inlande vorbildlich geworden ist. Das hell und luftig erbaute Haus enthält außer einem großen Fest- und Versammlungsraum einen Arbeits- und Speisesaal, Küche und Bad; 42 saubere Schlafzimmer, die teils als Einzelzimmer vermietet werden, teils 2 und 3 Betten enthalten. Die Bewohnerinnen gehören nicht nur dem Fabrikarbeiterstande an, sondern setzen sich aus allen Kategorien arbeitender Frauen zusammen. Daneben gewährt es arbeitslosen Frauen vorübergehend ganz unentgeltlichen Aufenthalt und Unterstützung an Wäsche und Kleidern. Dadurch sind viele Mädchen, die bereits auf der schiefen Ebene waren, wieder nach oben und zu festem Halt gebracht. Verbunden hiermit ist eine kostenlose Stellenvermittelung für Dienstpersonal und Fortbildungskurse. Vormittags- und Nachmittagskurse in Nähen, Flicken, Stopfen, Bügeln, Kochen usw. Daneben sind noch Abendkurse für Arbeiterfrauen, wo diese nähen, bügeln und Schuhe machen lernen.

In Elbing hat ein Fräulein Neumann zur Errichtung einer Stiftung Frauenhülfe der Stadt die Summe von 150 000 Mk. vermacht.

Frau Dr. Stork, die Witwe des früheren Privatdozenten an der Universität Greifswald, wurde dort an der Universitätsbibliothek angestellt.

Zur Assistentin im Gewerbeaufsichtsdienst für die Regierungsbezirke Pfalz, Unterfranken und Aschaffenburg mit dem Sitze in Speyer ernannte die bayrische Regierung Fräulein Lina Siebert in München.

Verschiedentlich werden Aeußerungen von amerikanischen Frauen veröffentlicht, die äußerst günstig für die deutschen Frauen lauten. Die Amerikanerinnen waren erstaunt über die vorzüglichen Anordnungen und das Geschäftstalent der deutschen Frauen und über ihr umfassendes Verständnis für den Frauenkongreß und die ganze Frauenbewegung. Frau May Wright Sewall, die bisherige Präsidentin des Kongresses, tadelt die Amerikanerin wegen ihrer inselhaften Beschränktheit und eine andere Dame soll sich dahin geäußert haben, daß die große Mehrheit amerikanischer Frauen sich mit dem Gedanken betröge, daß, weil sie Vorteile und Gelegenheiten in viel höherm Grade als andere Frauen haben, sie auch selber überlegen seien. Es heißt, wenn die amerikanischen Frauen mit denen anderer Länder Schritt halten wollen, müssen sie gelehriger, weniger anmaßend und mit sich selbst zufrieden werden, genauer und fleißiger in ihren Methoden.

In der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege ist ein Fortschritt auf den Rieselgütern von Berlin zu verzeichnen. Zunächst ward in Blankenfelde bei Niederschönhausen mit der Errichtung eines Kinderheims begonnen, das den Zweck hat, Kinder von zwei bis zehn Jahren, deren Eltern von 5½ früh bis 7½ Uhr abends außerhalb des Hauses beschäftigt sind, zu beaufsichtigen und zu pflegen. Eine ähnliche Einrichtung soll das Rieselgut Malchow erhalten. Ferner wird jetzt die Anstellung von Landpflegerinnen auf den Rieselgütern erstrebt; sie haben die Aufgabe, sich mit den verschiedenartigen wirtschaftlichen und geistigen Interessen der Arbeiter zu beschäftigen und ihnen mit Rat und Tat beizustehen.

Neues Wissen.

(Nachdruck verboten.)

Künstliche Baumwolle.

In Bayern, Italien und Frankreich sind Versuche mit der Herstellung einer künstlichen Baumwolle aus Fichtenholz gemacht worden, beziehungsweise aus dessen Zellulose nach Ausscheidung der Borke und der Astknoten. Die Fasern werden in einer besonderen Maschine pulverisiert, darauf in einen großen horizontalen Messingzylinder gebracht und in diesem 10 Stunden lang unter Dampf gesetzt. Dann wird eine Lauge von doppelschwefelsaurem Natron hinzugefügt und das Ganze unter einem Druck von 3 Atmosphären 36 Stunden lang erhitzt. Das Holz oder vielmehr die Faser wird dadurch vollkommen weiß. Weiterhin muß es mehrfach

---

Dunkle Wege.

Roman von Conring.

18)

Fräulein Laura nahm das bitter übel und ihr kriechend freundliches Benehmen schlug ins Gegenteil um. Sie ließ Konstanze in jeder Art ihre Macht fühlen, schikanierte sie auf die kleinlichste Weise und verbot schließlich den Dienstmädchen jede Arbeit für Konstanze. Diese ging ruhig ihren Weg weiter. Sie sorgte für Kurt so gut es ging, brachte das Dachzimmer, das sie mit ihm bewohnte, selbst in Ordnung, hetzte, wenn Fräulein Laura ihr Kohlen gab, oder saß in den langen, dunkeln Winterabenden bei einem Licht in dem eiskalten Raume, wenn man ihr die Feuerung verweigerte, wie das auch oft genug vorkam. Kehrte Kurt dann zurück, eilte sie ihm entgegen, zog ihm Mantel und Stiefel aus und ging mit ihm zum Abendessen hinunter. Gleich nachher begaben sich beide wieder nach oben und Mutter und Kind saßen in Decken gewickelt, eng aneinander geschmiegt und horchten auf das Heulen des Windes im Kamin und auf das Rauschen und Brausen des Herbstregens, der fast täglich in Strömen herniedergoß und die Wege für Fußgänger fast unpassierbar machte.

Konstanze klagte nie. Sie ging ihren stillen Weg weiter und ließ Geerts gehässige Roheit und die kleinlichen Bosheiten der Wirtschafterin an sich abgleiten. Beide hatten Freundschaft geschlossen. Konstanze hörte oft aus seinem Zimmer bis spät in die Nacht hinein Lachen und Gläserklingen. Geert hatte nach solchen Gelagen am nächsten Morgen wütende Kopfschmerzen und war in einer Laune, daß ihm alles scheu aus dem Wege ging. Seine finstere Abneigung gegen Kurt nahm unter Lauras Einfluß täglich zu. Das Kind war ihm geradezu ein Dorn im Auge, mindestens ebenso sehr wie Konstanze in ihrer ruhigen Ergebung. Bisweilen, wenn beide das Zimmer verließen, sah er ihnen mit einem haßfunkelnden Blicke nach. Er trank wieder sehr viel und lag fast den ganzen Tag über rauchend auf dem Sofa. Der Alte sagte nichts dazu. Er hatte Angst vor seinem Sohne und wagte kein Wort, wenn Laura ihm bei Tisch nur das vorlegte, was Geert nicht mochte, und dieser ihn bei jeder Gelegenheit anherrschte, als wäre er ein zugelaufener Bettler und nicht der Herr vom Hause.

Bisweilen nahm der Alte Kurt mit in sein Zimmer. Da waren die Wände mit Käfigen bedeckt. Hunderte von kleinen, schwarzen, runden Augen blitzten daraus hervor. Ein ohrenbetäubender Lärm von Zwitschern, Pfeifen, Singen erhob sich, wenn der Alte eintrat. Sie kannten ihn alle, die kleinen Gefangenen! Oeffnete er die Käfige, dann flog das Völkchen auf ihn zu. Sie saßen auf seinen Schultern, nahmen ihm das Futter aus der Hand und sein Liebling „Matz", ein wunderschöner, zartgelber Kanarienhahn, begleitete ihn zwischernd und flötend durch das Haus. Im ganzen machte sich der Alte nicht viel aus Kurt; er war ihm zu zart und schreckhaft, auch fühlte er recht gut, daß der Junge kein Herz zu ihm fassen konnte.

So waren die Herbstwochen dahingeschlichen, trüb und schwer, ohne Sonnenschein und ohne Freude. Weihnachten kam, mit eisiger Kälte und Schneestürmen, die das flache Land in eine dichte Decke einhüllten. Am heiligen Abend war kein Bäumchen für das Kind da. Konstanze gab ihm einige Kleinigkeiten, die Herr Völker ihr besorgt hatte, und beide waren oben still beisammen, während van Harpen, Vater und Sohn, mit Laura bei der Punschbowle saßen. Als Kurt schon lange schlief, hörte Konstanze ihren Gatten heraufkommen. Mit schweren Schritten stampfte er über den Flur und warf schmetternd seine Tür ins Schloß. — Weihnachtsabend! Sternklar und eisig kalt lag er über der winterlichen Welt. In Millionen von deutschen Häusern flammte jetzt der Lichterbaum und fröhliche Menschen umgaben ihn. Was sie das Jahr hindurch vielleicht getrennt und entzweit hatte, war vergessen. Heute, wo der Engelsgruß durch die Lüfte klang, das „Friede auf Erden" in jeder Menschenseele widerhallte, heute, am Geburtstage des Völkerheilands, verstummte alle Fehde, schlug die Liebe siegreich in reiner Flamme empor. Und wie Konstanze einsam am Bette ihres Knaben saß, da fühlte auch sie den Frieden der heiligen Nacht — die tiefe Ruhe des guten Gewissens!

Dreizehntes Kapitel.

Am Tage nach Weihnachten bekam sie die Nachricht, daß ihre Mutter nach kurzer Krankheit gestorben war. Das erschütterte sie tief. Vergessen war, was sie im Leben getrennt hatte. Alle Torheit, aller Egoismus der alten Frau. Konstanze wußte nur, sie war jetzt wieder um einen Menschen, der sie auf seine Art geliebt hatte, ärmer geworden. Daß sie hinreisen mußte, da Otto noch immer in Guatemala weilte, war ihr klar, ebenso, daß Kurt sie begleiten müsse. Aber sie entdeckte, daß das Kind mit Grauen an die Reise dachte. Kurt fürchtete sich vor dem Tode, vor allem, was damit zusammenhing, in krankhafter Weise. Der Gedanke, zu der verstorbenen Großmutter reisen zu müssen, von deren Aussehen er sich ein schreckliches Bild machte, entsetzte ihn so, daß er die ganze Nacht nicht schlafen konnte und sich angstvoll an die Mutter anklammerte, sobald sie Miene machte, ihn zu verlassen.

Sie war ratlos. Sie konnte das nervöse Kind nicht gegen seinen Willen mitnehmen, es aber ebensowenig der Brutalität seines Vaters schutzlos preisgeben. Und die Zeit drängte! So ging sie im ersten Morgengrauen, als Kurt etwas eingeschlafen war, durch den winterlichen Garten ins Dorf. Völker war eben aufgestanden und kochte Kaffee. Konstanze schlug ihm vor, Kurt gegen ein kleines Kostgeld für die Tage ihrer Abwesenheit in Pension zu nehmen, und er willigte ein, falls Herr van Harpen nichts dagegen hätte. Kurt sollte in der besten Stube wohnen, seinen Unterricht haben und erst ins Herrenhaus zurückkehren, wenn seine Mutter ihn selber abholte. Als Konstanze zurückkehrte, blieb ihr nur Zeit, Kurt zu wecken, ihre Sachen in aller Eile zu packen und ein wenig zu frühstücken. Der Wagen, der sie zur Bahn bringen sollte, stand bereits vor der Tür, und Geert war noch nicht erschienen. Da lief sie eilig hinauf, um sich von ihm zu verabschieden.

„Geert, ich muß fahren! Vorher bringe ich Kurt zu Völker, der ihn während meiner Abwesenheit behalten will. Ich dachte, es wäre Dir auch so lieber."

„Was ist denn das wieder für eine Idee? Weshalb läßt Du ihn nicht im Hause?"

„Nicht ohne mich! Ich hätte keine Stunde Ruhe, wenn ich wüßte, er wäre hier allein."

Er sah sie böse an:

„Du bist die Güte selbst! Nimm Dich nur in acht, daß ich Dir alles das nicht einmal zu Hause bringe. Von der Abrechnung könntest Du Spaß haben, liebe Frau."

„Wir können das ja ein anderes Mal erörtern; jetzt muß ich gehen, Geert, wenn ich den Zug nicht versäumen will."

„Adieu!" knurrte er, ohne ihr die Hand zu geben.

Sie ging hinunter, sagte ihrem Schwiegervater Lebewohl und stieg zu Kurt in den Wagen. Weinend hing das Kind an ihrem Halse.

„In drei oder vier Tagen bin ich wieder da," flüsterte sie. „Sei vernünftig, Kurt, und gehorche gut!"

„Mutter, Mutter, laß mich doch nicht allein!"

„Es geht nicht anders. Sei gehorsam und mache es mir nicht so schwer."

Der Wagen hielt vor dem Schulhause und Völker hob Kurt heraus.

„Gott behüte Dich, mein Kind!"

Die erste Trennung! Auf der ganzen langen Fahrt, die Konstanze auf den harten Bänken der dritten Klasse zurücklegte, stand ihr das tränenüberströmte Gesicht des Knaben vor Augen. Selbst der Schmerz um die Mutter erblaßte davor. Bisweilen kam es über sie, als müßte sie umkehren, ihren Liebling zu holen. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie ihn verlassen hatte, und es half ihr wenig, daß sie sich immerfort wiederholte, daß es absolut notwendig gewesen war.

Als Konstanze im Hause der Mutter ankam, hatte man den Sarg bereits geschlossen; sie besorgte das Begräbnis und ordnete den bescheidenen Nachlaß. Dann rüstete sie sich am vierten Tage zur Heimreise. Auf dem Bahnhof kam sie zu früh an und saß im Wartezimmer einsam da, während ein Offizier mehrmals an ihr vorüberging. Sie sah auf und ihre Blicke begegneten sich. Es war Slicher, der, nun Major, vom Besuch seiner Eltern nach Hause reiste. Er kam mit der alten, herzlichen Freundlichkeit heran und setzte sich zu Konstanze. Wieviel hatten beide erlebt seit jener Begegnung, kurz vor Konstanzens Hochzeit, als sie sich zum letzten Male gesehen! Mitleidig ruhten Slichers Blicke auf ihrem schmalen Gesicht, das einen wehen Leidenszug trug, auf ihrer ärmlichen Trauerkleidung. Ihm ging es gut. Er hatte eine liebe Frau und vier gesunde Kinder — doch sprach er nicht davon, es wäre ihm wie eine Unzartheit vorgekommen, der blassen Frau von seinem Glücke zu erzählen. Endlich, Konstanze war schon im Begriff aufzustehen und zu ihrem Zuge zu gehen, faßte sie sich ein Herz, die Frage, die schon so lange auf ihren Lippen brannte, auszusprechen:

„Was wissen Sie von Rooneck; lebt er noch?"

Slicher sah ihr fest ins Gesicht:

„Rooneck ist seit kurzer Zeit wieder in Deutschland. Sein Onkel Baron Rooneck, auf Gerdingen bei Münster, ist gestorben und hat ihm das Gut hinterlassen. Ich werde ihn dort in nächster Zeit besuchen."

Konstanze neigte stumm das Haupt. Sie wollte sagen: „Sprechen Sie nicht von mir," fand aber nicht den Mut zu dieser Bitte.

Slicher verstand sie auch ohne Worte.

Es war nun Zeit zum Einsteigen. Slicher stand auf, gab Konstanze den Arm und nahm ihr Gepäck. Dann führte er sie an ein Coups erster Klasse und als sie zögerte, sagte er warm:

„Das werden Sie einem alten Freunde doch nicht abschlagen? Ich kann unmöglich zugeben, daß die Tochter meines Regiments-Kommandeurs ohne allen Komfort reist."

Konstanze fügte sich; seine uneigennützige Güte tat ihr wohl. Er küßte ihre Hand und sah dem davoneilenden Zuge wehmütig nach. „Ein verlorenes Leben," sagte er zu sich selber.

Konstanze hatte telegraphiert und fand den Wagen ihrer wartend, als sie den Bahnhof in Bremen verließ.

„Alles wohl, Baumann?" fragte sie, und als der Kutscher nickte, setzte sie sich furchtbar erschöpft und matt in die Wagenecke und schloß die Augen. Kurz vor Walddorf rief sie den Kutscher an:

„Bitte, fahren Sie durchs Dorf, ich möchte meinen Sohn abholen."

„Der Herr läßt sagen, er hätte Kurt schon geholt, gnädige Frau brauchten sich den Umweg nicht mehr zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

gewaschen, dann gemahlen und mit Chlorkalk gebleicht werden. Durch Pressung zwischen zwei kräftigen Rollen wird die Masse getrocknet, wodurch eine reine Zellulose entsteht, die einen sehr gleichmäßigen Teig abgibt, wenn sie mit einer Mischung von Chlorzink, Salz- und Salpeterisäure, etwas Ricinusöl, Kasein und Gelatine aufs neue erhitzt wird. Dieser Teig wird nun wieder durch eine Art von Sieb gepreßt und so in Fäden verwandelt, die noch eine verschiedene Behandlung erfahren. Um ihnen die nötige Festigkeit zu erteilen, werden sie schließlich in ein Bad von Ammoniak getaucht und mit kaltem Wasser berieselt, worauf sie ganz biegsam werden und sich in jeder Hinsicht ebenso gut verarbeiten lassen wie natürliche Baumwolle. Gleiche Haltbarkeit und Verwendbarkeit des Erzeugnisses vorausgesetzt, wird der Erfolg dieses neuen Verfahrens natürlich davon abhängen, ob es billig genug arbeiten wird. Nach der Beschreibung erscheint es ziemlich umständlich, aber in einer großen Fabrikanlage vollzieht sich eine solche Bearbeitung mit großer Geschwindigkeit und Genauigkeit. Zu berücksichtigen bleibt freilich ferner noch, daß auch das Holz für uns anfängt, ein bedenklich teures Rohmaterial zu werden.

Die drahtlose Kriegskorrespondenz.

Was aus der drahtlosen Telegraphie in der Praxis noch werden mag, kann niemand sagen. Sie hat schon jetzt unbestreitbare Erfolge aufzuweisen, zeigt sich aber auch als ein echtes enfant terrible. Als solches hat sie sich so recht im ostasiatischen Krieg bewährt. Eine große englische Zeitung hatte sich ein eigenes Schiff verschafft und für drahtlose Telegraphie eingerichtet, um Depeschen aus möglichst großer Nähe vom Kriegsschauplatz zu erhalten. Das ging so lange, wie's eben ging. Die Japaner nämlich entfernten das unliebsame Fahrzeug bald aus der allzu nahen Nachbarschaft und ließen den Engländern zunächst nichts anderes übrig, als nach einem internationalen Gesetz für die Anwendung der drahtlosen Telegraphie zu schreien, was sie mittlerweile reichlich besorgt haben. Bis dahin hatte das Schiff freilich schon Gelegenheit zu allerhand merkwürdigen Erfahrungen gehabt. Benutzt wurde das System De Forest, weil es die Uebertragung von 20—30 Worten in der Minute gestattet und von anderen Systemen, die etwa in der Umgebung in Betrieb gesetzt werden, nicht gestört wird. Die Landstation befand sich in Weihaiwai, dem englischen Pachthafen auf der Halbinsel Schantung, wo ein Mast von 50 Mtr. Höhe zur Aufnahme der Depeschen errichtet war. Auf diese Weise wurde eine Verbindung auf mehr als 200 Seemeilen ermöglicht. Ein langes Telegramm hatte 155 Meilen zu durchlaufen, davon 30 über Gebirge von 100 bis 500 Metern Höhe, und doch waren alle Zeichen gut verständlich. Das Merkwürdige aber war, daß diese Station auch japanische und russische Depeschen auffing, sie auch nach den verschiedenen Systemen von einander unterscheiden konnte. Es war sogar möglich, den Abstand des Depeschenschiffs von den Fahrzeugen der kriegführenden Flotten ohne weiteres abzuschätzen. Auch auf das Auslaufen der russischen Schiffe konnten nach den eingehenden telegraphischen Zeichen bestimmte Schlüsse gezogen werden. Dadurch läßt sich erwarten, daß eine internationale Vereinbarung über die Benutzung der drahtlosen Telegraphie durch neutrale Mächte zu Kriegszeiten sehr strenge Bestimmungen schaffen wird.

Es tagt in China!

Neuerdings hatten sich verschiedene Missionsgesellschaften in England und Amerika zusammengetan, um in China eine Hochschule zur Unterweisung von Eingeborenen in den Grundlagen der modernen Medizin und Chirurgie zu errichten. Wer einen Begriff davon hat, auf welch niedrigem Standpunkt die chinesische Medizin stehen geblieben ist, wird verstehen, daß ein Eingreifen der Europäer an dieser Stelle in allgemein menschlicher Hinsicht mehr Lob verdient als vieles andere, was die Nationen der westlichen Hochkultur sich seit 100 Jahren drüben zu schaffen gemacht haben. Es ist denn auch nicht allzu wunderbar, daß die Europäer mit diesem Vorgehen auf mehr Verständnis im Reich der Mitte selbst zu treffen scheinen. Es hat doch jedenfalls etwas zu bedeuten, daß die keineswegs der Fremdenfreundlichkeit verdächtige Kaiserinwitwe von China aus ihrer Schatulle eine Summe von 24 000 Mark zur Verwirklichung des Plans beigesteuert hat. Es soll in Peking eine Art medizinischer Akademie begründet werden, deren Kosten man auf 200 000 Mark schätzt. Die Hochschule würde 5jährige Kurse für angehende chinesische Aerzte schaffen und auch berechtigt sein, diesen nach erfolgreicher Prüfung einen Doktortitel zu verleihen. Trotzdem die Unternehmung von Missionsgesellschaften ausgeht, soll für die Aufnahme in die Hochschule die Konfession nicht bestimmend sein. Allerdings setzt unser Gewährsmann, der Newyorker „Medical Record", hinzu, daß natürlich zunächst die Mehrzahl der Studenten wohl chinesische Christen sein würden. Dazu muß bemerkt werden, daß es von großer Kurzsichtigkeit der europäischen Leiter der neuen Hochschule zeugen würde, wenn sie ihre Aufgabe nicht wirklich ganz im allgemeinen, losgelöst von konfessionellen Rücksichten, erfüllen wollten. Das umsomehr, als vorläufig das nötige Geld noch garnicht beisammen ist, vielmehr darauf gerechnet wird, daß es von hohen chinesischen Beamten in Nachahmung des Beispiels der Kaiserinwitwe gezeichnet werden wird.

Der Japaner als Chemiker.

Der Aufschwung der japanischen Nation ist kein beschränkter gewesen, sondern ein ganz allgemeiner, auf allen Gebieten erkennbar, — sonst hätte er sich auch nicht so staunenswert im Erfolg bewähren können. Von der wissenschaftlichen Betätigung der Japaner beispielsweise zeugt nicht nur die außerordentlich große Zahl der einheimischen Veröffentlichungen in Büchern und Zeitschriften, die dann freilich für fast alle Europäer unbenutzbar bleiben, sondern auch die sehr rege Mitarbeit japanischer Gelehrter an europäischen Zeitschriften. Eine besondere Begabung scheinen die Japaner für die Chemie zu besitzen. Einer unserer Fachleute hat neulich geäußert, der japanische Chemiker verbinde die originelle Kraft des englischen mit der scharfen Praxis des deutschen Chemikers. An der Universität in Tokio wird viel Chemie getrieben, und die dortigen Laboratorien sind trefflich eingerichtet. Mehrere japanische Chemiker sind bereits wegen ihrer hervorragenden Leistungen zu Ehrenmitgliedern in europäischen Fachgesellschaften ernannt worden. Besonders bemerkenswert ist die große Freiheit der Kritik, mit der die japanischen Gelehrten an die Theorien und Glaubenssätze der europäischen Wissenschaft herantreten. Man muß gestehen, daß ein Chemiker in Deutschland sich in schwere Ungelegenheiten bringen könnte, wenn er mit ähnlicher Rücksichtslosigkeit gegen die Schwächen der Atomtheorie, der Anschauungen über den Aufbau der Materie u. s. w. zu Felde ziehen wollte, wie die Japaner es schon seit geraumer Zeit getan haben. Es soll damit nicht bestritten werden, daß sie manchmal zu stürmisch und unbedacht vorgehen, aber ein Mangel an Gründlichkeit kann ihnen nicht vorgeworfen werden, da sie die Arbeiten eines Vant, Hoff, Ostwald, Arrhenius, Kelvin, Ramsay u. a. so eingehend studieren und erörtern, als wären diese Forscher ihre Landsleute. Da die Chemie eine mächtige Waffe für den Krieg ist, so kann nicht bezweifelt werden, daß die hervorragende Kenntnis der Japaner über die chemische Natur der Sprengstoffe und die daraus folgende Fähigkeit zur Erfindung höchst wirksamer Verbindungen dieser Art an den kriegerischen Erfolgen Japans gegen Rußland keinen geringen Anteil gehabt hat. Vermutlich wird sich die japanische Chemie nach Wiederherstellung friedlicher Zustände mit gleicher Kraft für landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke tätig zeigen.

Naturwissenschaftliche Studien auf Leuchttürmen.

Mit besonderer Erlaubnis der zuständigen Behörden wird der schottische Naturforscher Clarke in diesem Herbst einige Zeit in dem Leuchtturm auf den Flannan-Inseln (nordwestlich der Hebriden gelegen) Wohnung nehmen, um die Zugvögel zu beobachten. Seit dem Bau des Leuchtturms, der erst wenige Jahre auf diesen entlegenen Eilanden steht, vermutet man, daß die Inseln in der Linie einer großen Zugstraße der Vögel liegen, die aus nördlicheren Gegenden nach südlichen Winterquartieren fliegen. Ihre Beobachtung wird deshalb um so wichtiger sein, weil man von ihr Aufschluß über Zugvögel erwarten kann, von deren Verhalten man bisher nichts gewußt hat. Dr. Clarke wird außerdem die wahrscheinlich spärliche Tier- und Pflanzenwelt der Flannan-Inseln erforschen, die wegen der abgeschiedenen Lage der Inseln und der Schwierigkeit, auf ihnen zu landen, früher noch keine Beachtung gefunden hat.

Das Automobil in der Postverwaltung.

Der englische Generalpostmeister hat in seinem letzten Jahresbericht ein bemerkenswertes Urteil über die im Postdienst verwandten Motorwagen gefällt. „Im allgemeinen," heißt es in dem Bericht, „haben sich die Motorwagen nicht als so zuverlässig erwiesen wie die mit Pferden betriebenen Gefährte. Die Ueberlegenheit jener im Punkt der Geschwindigkeit aber ist ein wichtiger Vorteil, und es muß daher die Hoffnung geäußert werden, daß die Automobile auf einem höheren Stand der Vervollkommnung eine sehr ausgedehnte Verwendung zur Beförderung von Postsachen werden finden können". Die Vertreter des Automobilwesens sind mit diesem Urteil begreiflicherweise nicht ganz zufrieden und weisen darauf hin, daß die verschiedensten Geschäftszweige einen gut gebauten Motorwagen, wenn er von einem erfahrenen Führer gelenkt wird, ebenso zuverlässig befunden haben wie einen mit Pferden bespannten Wagen und unvergleichlich überlegen in der Geschwindigkeit, in der gesamten Arbeitsleistung und im Kostenpunkt.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 13. Sept. [Warnung.] Das Berliner königliche Polizeipräsidium teilt mit: Seit kurzer Zeit werden als Beilagen zu Zeitungen Prospekte verbreitet, auf welchen Max Egert, Berlin, Jerusalemerstraße 66, zur Bestellung von „Ottoman. Staatseisenbahn-Losen" einlädt. — Die Prospekte, (auf grünem Papier), welche nicht etwa von einem deutschen Unternehmer, sondern von einem der wiederholt öffentlich besprochenen Amsterdamer Bankinstitute ausgehen, scheinen geeignet, das unwissende Publikum zu täuschen. Sie enthalten neben den Ankündigungen: „Billigste Lose der ganzen Welt!", „Jedes Los muß gewinnen!", „Keine Nieten!" — in Fettdruck die Worte „2 ganze Originallose nur 5 Mark"; erst die genauere Betrachtung des zartgedruckten ersten Satzes läßt erkennen, daß „5 Mark" nicht der Kaufpreis, sondern eine monatliche Vergütung von „Zinsen, Verwaltungsunkosten usw." für die auf Kredit zu kaufenden Originallose sein soll. Es wird hierzu bemerkt, daß die erwähnten Lose, die sogenannten „Türkenlose", Prämieneffekten sind, die zurzeit im Kurse über 128 Mark stehen, daß also derjenige, welcher auf Grund des Prospektes eine Bestellung auf zwei solcher Lose macht, eine Zahlungsverpflichtung übernimmt, bis zur Abnahme der Ziehung der betreffenden Stücke (— die letztere kann sich bis zum Jahre 1974 erstrecken —) monatlich je 5 Mark für „Zinsen, Verwaltungskosten usw." zu entrichten. Die Leser des Prospektes werden deswegen, um nicht unvorhergesehene Vermögensschädigungen zu erleiden, zur Vorsicht angehalten.

* **Dortmund,** 12. Sept. [Eine ganze Gaunerbande verhaftet.] In den letzten Wochen wurden hier und in der Umgegend eine ganze Reihe verwegene nächtliche Einbruchsdiebstähle ausgeführt, ohne daß es der Polizei trotz sorgfältigster Recherchen möglich gewesen wäre, der Einbrecher habhaft zu werden. Nunmehr ist es, wie die „Dortm. Ztg." berichtet, der Kriminalpolizei gelungen, die Einbrecherbande zu ermitteln und dingfest zu machen. Es sind 5 männliche Einbrecher und eine weibliche Einbrecherin, sie heißen: Arbeiter Otto Schlegel, Arbeiter Johann Wolski, Arbeiter Friedrich Baumgardt, Arbeiter Julius Hansen, Kuhschweizer Eduard Kornath und Kellnerin Mieze Krutzki. Das Haupt der Bande bildete Otte Schlegel mit seiner Geliebten, der Kellnerin Krutzki. Schlegel, Wolski und die Krutzki machten zwischendurch einen Abstecher nach Düsseldorf, Trier, St. Johann und Saarbrücken. In Saarbrücken, St. Johann und Düsseldorf führten sie, nach eigenem Eingeständnisse, vier Einbruchsdiebstähle aus. Die bei diesen erbeuteten Sachen versetzten sie in Trier. Schlegel, dessen Eltern in Eving wohnen, wurde wegen eines in Hörde im vorigen Jahre verübten Diebstahls von der königlichen Staatsanwaltschaft bereits steckbrieflich gesucht. Um der Verhaftung zu entgehen, wurde er seinerzeit von hier flüchtig. Auf seiner Flucht kam er nach Allenstein, seiner Heimat. Dort lernte er die falsche Mieze kennen. Die Mieze konnte den Liebeswerbungen des jungen Mannes nicht widerstehen. Sie zog mit Schlegel nach Westfalen, begrüßte in Eving die Eltern ihres Liebsten, worauf das Pärchen nach Frankreich in die Gegend von Longeville nach St. Martin zog. Von dort reisten die beiden wieder nach Dortmund, um dort, wie Schlegel freimütig bekannt hat, durch mit gleichgesinnten Genossen ausgeführte Einbruchsdiebstähle soviel Geld zu ersparen, als zur Errichtung eines behaglichen Hausstandes und eines kleinen Geschäftes in Frankreich nötig wäre. Man sieht, Schlegel weiß das Einbrechergeschäft mit romantischem Nimbus zu umgeben. Nun wird freilich der Staatsanwalt mit rauher Hand eingreifen und dafür sorgen, daß derartiges Einbrechergelichter möglichst lange von ferneren nächtlichen Streifzügen abgehalten wird.

* **Stiepel,** 11. Sept. [Ein Opfer des Alkohols] wurde der frühere Arbeiter J. B., der schon mehrere Jahre stark dem Trunke ergeben war. Durch Diebstahl suchte jener die Mittel zur Deckung seiner stets wachsenden Trinkschulden zu erschwingen, weswegen er schon früher harte Gefängnisstrafen verbüßen sollte. J. B. wurde tot auf der Straße aufgefunden. Im betrunkenen Zustande wählte der Unglückliche wahrscheinlich diesen Ort zu seinem Ruheplatze und erstickte im Schlafe. Die Leiche wurde durch die Polizei nach Blankenstein gebracht.

* **Hamm,** 12. September. [Vermächtnis.] Der verstorbene katholische Gefängnispfarrer Große hat sein nicht unbedeutendes Vermögen dazu bestimmt, daß die Ehefrauen und Kinder solcher Männer, die sich im hiesigen Gefängnis befinden, während dieser Zeit unterstützt werden sollen.

* **Warendorf,** 12. Sept. [Ueberfall auf einen Unteroffizier.] Ein Unteroffizier des Kür.-Regts. Nr. 4, der z. Z. hier in Quartier liegt, wurde auf offener Straße überfallen. Zwei jugendliche Burschen mißhandelten ihn mit einem Bierglase derart, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein Auge hat der Mißhandelte vollständig verloren. Die Täter, Schmiedegeselle Wernink und Klempnergeselle Rüschenbeck, wurden verhaftet. Der Hauptschuldige Wernink zertrümmerte das Mobiliar in der Gefängniszelle und verübte einen Angriff auf den Aufseher. Es heißt, daß der verletzte Unteroffizier bei der Eskadron sehr unbeliebt gewesen sei, und daß die Täter von mehreren Kürassieren zu dem Ueberfall angestiftet worden seien.

* **Ibbenbüren** (Westf.), 9. Sept. [Eine unbekannte Krankheit.] In der benachbarten Bauerschaft Püsselbüren ist eine bisher hier unbekannte epidemische Krankheit ausgebrochen, an der drei Personen bereits gestorben und noch weitere zwei erkrankt sind. Infolgedessen begab sich eine Kommission, bestehend aus dem Regierungs- und Medizinalrat Dr. Krummacher und dem Medizinal-Assessor Dr. Hagemann (Bakteriologe) aus Münster, dem Kreisarzt Dr. von Recklinghausen-Tecklenburg und dem Arzt Dr. Faßbender von hier, nach Püsselbüren, um die Krankheit festzustellen. Dies gelang jedoch nicht, da keinem der Sachverständigen derartige Krankheitssymptome aus ihrer Praxis bekannt waren. Allerdings vermutete man, daß es eine Abart des Milzbrandes sein könnte. Zur genauen Feststellung dieser Krankheit wird ein Sachverständiger vom bakteriologischen Institut in Berlin hinzugezogen werden.

* **Düsseldorf,** 10. Sept. [Sonderbares Verlangen.] Die Düsseldorfer Aerzte verlangen allen Ernstes halbjährlich ein Mitgliederverzeichnis geliefert, um kontrollieren zu können, bei welchen Mitgliedern das Einkommen 2000 M. jährlich übersteigt. Diese sollen dann nicht mehr als Kassen-, sondern als Privatpatienten von ihnen behandelt werden, ganz gleich, ob diese Mitglieder eine zahlreiche Familie haben oder nicht. Weiter verlangen sie das Recht, sich den letzten Steuerzettel vom Patienten vorlegen zu lassen und in jedem Fall, in dem das Mitglied als nicht versicherungspflichtig von dem Arzt festgestellt wird, wird die Kasse zu 30 M. Strafe verpflichtet. — Weiter geht's bald nicht mehr!

* **Köln,** 12. September. [Eine erschütternde Gerichtsszene.] Am Tage vor der Reichstagswahl erschien in hiesigen Zeitungen eine Annonce, wonach ein kautionsfähiger Mann als Hausknecht gesucht wurde. Ein Arbeiter schrieb darauf und anderen Tages erschien ein Mann, der sich als Zigarrengroissist Hartmann vorstellte. Der Arbeiter war dumm genug, dem Menschen 500 Mk. Kaution zu übergeben, womit dieser verduftete. Als vermutlicher Täter wurde ein Agent gefaßt und vor die hiesige Strafkammer gestellt. Der betrogene Arbeiter und dessen Ehefrau behaupteten auf das allerbestimmteste unter Eid, daß der Angeklagte der Schwindler sei. Hierauf bekam der Angeklagte im Gerichtssaal einen schrecklichen epileptischen Anfall. Zahlreiche Zeugen konnten jedoch bekunden, daß der Angeklagte am Tage der Reichstagswahl als Anstreicher an der Elbbrücke in Wittenberge beschäftigt war. Sie erinnerten sich dieses deshalb so genau, weil man ihn aufgefordert hatte, wählen zu gehen, was er aber abgelehnt habe. Auf Antrag des Staatsanwalts erfolgte Freisprechung.

Panzerplatten.

Von **Fritz Steffens.**

(Nachdruck verboten.)

In diesem Jahre ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem Panzerplatten zum ersten Male zu Kriegszwecken verwandt wurden. Die ersten Versuche auf diesem Gebiete waren freilich schon früher auf Anregung des berühmten schwedischen Ingenieurs Ericson in Amerika gemacht worden, aber es blieb Napoleon III. vorbehalten, die Eisenpanzerung für den Ernstfall auf die Probe zu stellen. Die Vernichtung der türkischen Flotte bei Sinope am 30. November 1853 hatte die Wehrlosigkeit der Holzschiffe gegen moderne Artillerie erwiesen; der Kaiser der Franzosen beschloß deshalb, für die Operationen im Schwarzen Meere schwimmende gepanzerte Batterien erbauen zu lassen. Es wurden deren fünf mit 110 mm dicken Eisenpanzern und 20 cm starken Eisenrippen hergestellt; sie bewährten sich bei der Beschießung von Kimburn so glänzend, daß man einige Jahre später von diesen Verteidigungsschiffen zu gepanzerten Schlachtschiffen überging und dann begann, wie Dr. Ludw. Beck im kürzlich erschienenen 5. Bande seines vielfach belehrenden und anregenden Werkes „Die Geschichte des Eisens in technischer und kulturgeschichtlicher Beziehung" (Braunschweig, Vieweg u. Sohn) schreibt, der für die Entwickelung der Eisenindustrie so wichtige Wettkampf zwischen Panzer und Geschütz, der die großartigsten Leistungen auf beiden Seiten durch Verstärkung der Panzerung und Erhöhung der artilleristischen Leistung hervorbrachte und bis zum heutigen Tage dauert.

Das erste Panzerschiff überhaupt, „La Gloire", wurde in Frankreich in den Jahren 1858 und 1859 nach den Plänen Dupuy de Lomes erbaut, im November 1859 lief es vom Stapel; damit war man in eine neue Aera der Schiffstechnik und der Kriegsmarine eingetreten. Fast zu derselben Zeit begann man mit dem Bau der beiden Panzerschiffe „Magenta" und „Solferino", die einen eisernen Sporn erhielten. Im Mai desselben Jahres (1859) war auch schon das erste englische Panzerschiff „Warrior" auf Stapel gelegt, sein 114 mm starker Panzer bedeckte jedoch nur mittelschiffs die Batterie, während der 120 mm starke Panzer der „Gloire" ein bis zwei Meter unter Wasser reichte und Schutz gegen die 68 Pfünder-Schiffskanonen gewährte. Ihre erste Feuerprobe bestanden die Panzerschiffe im großen amerikanischen Bürgerkriege, das von Ericson erbaute stark gepanzerte Turmschiff „Monitor" vernichtete durch sein riesiges Geschütz das viel größere, aber schwächer gepanzerte Schlachtschiff der Südstaaten, den „Merrimac" und damit war die Ueberlegenheit der Turmschiffe über die Batterieschiffe erwiesen. Die englischen Marinebehörden beeilten sich deshalb, noch in demselben Jahre das große gepanzerte Linienschiff „Royal Sovereign" umbauen und mit vier Panzertürmen versehen lassen. Später entstanden die Kasemattschiffe, die über dem Maschinenraum eine gepanzerte Kasematte hatten, der Holzbau kam bald für Kriegsschiffe gar nicht mehr in Frage. Die Erfolge Krupps zwangen zur Anwendung immer stärkerer Panzer. Noch waren diese ausschließlich von Eisen, die Fortschritte der Eisenindustrie aber gaben die Mittel an die Hand, die Eisenpanzer durch Stahlpanzer zu ersetzen und dieser Uebergang vollzog sich zum Teil noch in den sechziger Jahren. Die Panzerplatten wurden anfangs geschmiedet, später ging man dazu über, sie zu walzen.

Es würde zu weit führen, hier näher auf die außerordentlichen Fortschritte der Panzerplattenfabrikation während der letzten vier Jahrzehnte einzugehen, nur das Wesentliche möge deshalb nach der Darstellung D. Becks hervorgehoben werden. In demselben Maße, in welchem die Geschütze verbessert wurden, mußte man natürlich auch zu stärkerer Panzerung der Kriegsschiffe seine Zuflucht nehmen, eher in den siebziger Jahren kam man schließlich an der Grenze der Dicke und Schwere an. So wog z. B. der Panzer des französischen Kriegsschiffes „L'Amiral Baudin" 3942 Tonnen (ein Drittel des Tonnengehalts des Schiffes). Flußstahlplatten erwiesen sich wegen ihrer Sprödigkeit als unhaltbar; der Gedanke, Eisen und Stahl zu verbinden, lag deshalb nahe. Zuerst wurden solche Compound- oder Verbundplatten im Jahre 1876 in Sheffield hergestellt, in Deutschland fabrizierten zuerst Dillingen und Friedrich Krupp in Essen Panzerplatten dieser Art. Die Firma Krupp besitzt jetzt das größte Panzerplattenwalzwerk; eine von ihr in Chikago ausgestellte gewalzte Platte war 8270 mm lang, 3130 mm breit und wog 62 400 kg. Nach dem Auswalzen einer solchen Panzerplatte, das ein großartiges Schauspiel darbietet, gelangt sie unter eine hydraulische Biegepresse (bei Krupp von 5000 Tonnen Druckkraft), auf der sie gerichtet und nach Bedürfnis gekrümmt wird. Als Material für den Panzerschutz verwendet man in neuester Zeit überwiegend nach Kruppschem Verfahren einseitig gehärteten Nickelstahl. Für die Bemessung der Panzerstärken gilt im allgemeinen als Grundsatz, bemerkt Kapitänleutnant Reiß in einem Aufsatz über die Mittelartillerie auf Schlachtschiffen (Novemberheft der Marine-Rundschau 1903), daß die Panzerstärken auf Schlachtschiffen ungefähr dem Kaliber der zu schützenden Geschütze gleichzukommen haben. Auf allen fertigen Schlachtschiffen der deutschen, englischen und amerikanischen Flotte ist dieser Grundsatz ziemlich genau innegehalten worden, Abweichungen nach unten dagegen findet man bei manchen italienischen und den neuesten österreichischen und französischen Schlachtschiffen. Auf den neuesten englischen Konstruktionen geht der Panzerschutz der Mittelartillerie erheblich über das Kaliber der zu schützenden Geschütze hinaus.

Bei den Schlachtschiffen neuester Konstruktion, z. B. der deutschen „Braunschweig"-Klasse, bleibt hinsichtlich ihrer Verwundbarkeit durch Granatfeuer der Mittelartillerie wenig an ungepanzerten Teilen übrig, und diese Teile bedeuten wenig für die Gefechtsfähigkeit. Die in den meisten Flotten bisher übliche Mittelartillerie aber ist nur in sehr beschränktem Maße imstande, die Panzerungen zu durchschlagen. Die neueste 15 cm Kanone der Engländer durchschlägt auf 914 m Entfernung gerade noch 130 mm modernen Nickelstahlpanzer, aber fraglich ist, ob sie dahinterliegende Holzhinterlage und die 20 mm starke Außenhautbeplattung bei solcher Distanz noch mit zu durchdringen vermag. Auf 1500 m Entfernung ist dies jedenfalls, wie wir dem Aufsatz in der Marine-Rundschau entnehmen, selbst bei einem Auftreffwinkel von 90 Grad, der im Gefecht doch zu den Ausnahmen gehören wird, schon nicht mehr der Fall. Alle anderen gepanzerten Teile der „Braunschweig"-Klasse, besonders die mittlere Artillerie, sind gegen Granaten des 15 cm Geschützes auf alle Gefechtsentfernungen gesichert. Dazu kommt, schreibt Kapitänleutnant Reiß weiter, daß die Granate, selbst wenn sie den Panzer noch durchschlägt, eine Wirkung, die weit über die ungeladener Geschosse hinausgeht, nicht zu erzielen vermag. Sie geht in der Regel beim Auftreffen auf die gehärtete Panzeroberfläche zu Bruch, und nur ihre Bruchstücke zusammen mit den Bruchstücken des Panzers dringen in das Schiff ein. Eine Sprengwirkung im Schiffsinnern tritt nicht ein, die größere oder kleinere Wirkung der Bruchstücke hängt lediglich von dem größeren oder kleineren Ueberschuß an lebendiger Kraft ab, welche der auftreffenden Granate über die zum Durchbrechen des Panzers nötige innewohnte. Nur wenn dieser Ueberschuß sehr groß ist, wird erheblicher Schaden angerichtet werden können. Wir müssen jedoch hinzufügen, daß die Mehrzahl der augenblicklich schwimmenden Linienschiffe aller Flotten noch genug Ziele für wirksames Granatfeuer darbietet und daß auch die Stärke der mittleren Panzerungen auf den meisten tatsächlich dienstbereiten Schiffen der Wirkung der 15 cm Panzergeschosse noch einen viel weiteren Spielraum läßt, als dies bei den neuesten, meistens noch unfertigen Schiffen der Fall sein wird. Das gilt besonders für eine große Anzahl französischer Schlachtschiffe.

Man darf wohl als allgemein bekannt voraussetzen, daß die Panzerplatten nicht nur beim Bau der Kriegsschiffe, sondern auch bei der Landbefestigung als gepanzerte Türme, Panzerlafetten, Panzerforts, Panzerfronten u. s. w. Verwendung finden; erwähnenswert sind in dieser Hinsicht die Maasbefestigung, besonders die bei Lüttich und Namur, die Panzerforts von Bukarest, die Landbefestigung von Kopenhagen, die Panzerfronten am Sereth und an der Donau in Rumänien nach der Konstruktion von Major Schumann. Seitdem man gelernt hat, die Stahlpanzerplatten zu härten und zu biegen, haben sie zu solchen Zwecken den Hartguß vielfach verdrängt.

Desertiert!

Wir lesen in der „Deutschen Wochenzeitung" in den Niederlanden:

Im Laufe der 25 Jahre, die ich in Holland wohne, habe ich gar viele deutsche Deserteure kennen gelernt. Beinahe alle freuten sich anfänglich der gelungenen Flucht und renommierten mit den Gründen, die sie dazu bewogen. Der eine hatte seinen Hauptmann, natürlich! ein Leuteschinder ersten Ranges, gehörig „vermöbelt", der andere seinen Peiniger, einen Unteroffizier, zum Fenster hinausgeworfen u. s. w. Kurzum, sie verstanden es, sich in den Augen solcher Landsleute, die in militärischen Angelegenheiten ganz unerfahren waren und gegenüber Holländern, die so ungefähr in jedem Vorgesetzten eines deutschen Soldaten einen Büttel schlimmster Sorte vermuten, den Anstrich eines Helden zu geben. Das Heldenbewußtsein schwand aber gewöhnlich sehr rasch, denn der Kampf ums Dasein erfordert eine andere Art von Heldenmut als die ihnen zu Gebote stehende. Viele sind verkommen, gar mancher aber hat sich emporgearbeitet auf der gesellschaftlichen Leiter. Mit solchen Deutschen bin ich sehr häufig in Berührung gekommen. Merkwürdigerweise brachten sie das Gespräch immer und immer wieder auf ihre Desertion. Sie machten sich darüber die grimmsten Selbstvorwürfe, erklärten ihr Dasein für freudlos, ihre Zukunft für aussichtslos.

Mir ist diese seelische Depression ganz gut begreiflich. Deutsche, die nach überseeischen Ländern desertiert sind, verkehren selten in der Möglichkeit, die alte Heimat zu besuchen. Aber der Flüchtling in Holland sieht das verlassene Paradies dicht vor sich und darf es nicht betreten. Verwandte, Freunde winken von drüben über der Grenze. Es regnet Ansichtskarten. Seine Freunde, die ihre Dienstpflicht erfüllt, ziehen in Ferien über die Grenze. Er muß hier bleiben, mit einem Stachel in der Brust, der sich immer tiefer und tiefer senkt. Gar häufig erfolgt dann die Katastrophe. Bei einem sah ich sie eintreten.

Es war eine ideal veranlagte Natur. Die Schwärmerei für eine junge Dame, die er während seiner Einjährigenzeit kennen gelernt, war ihm verhängnisvoll geworden. Ein Leutnant in Zivil belästigte sein Ideal. Er schlug den Offizier ins Gesicht und flüchtete. Ohne Legitimationspapiere langte er hier an. In tausend Aengsten harrte er der Ausweisung. Glücklicher Weise erhielt er von zu Hause einen Taufschein. Der genügte der hiesigen Polizei. Nun fing er an, ums tägliche Brot zu kämpfen. Erst war er Hausknecht in einer deutschen Kneipe, avancierte in derselben zum Büfettchef, verließ aber die Stellung, um in ein Ladengeschäft einzutreten. Nach fünf Jahren war er Teilhaber. Er lernte die Schwester seines Kompagnons kennen, verliebte sich in sie und wollte sie heiraten.

„Geht nicht!" sagte die Polizei, „erst müssen Sie Ihren Heimatsschein und andere Papiere herbeischaffen." Der Arme war wie vom Donner gerührt. Woher die Papiere nehmen? Er bat einen Verwandten brieflich um eine Zusammenkunft bei einem bekannten Advokaten in einer rheinischen Stadt und fuhr dorthin.

Nie vergesse ich den Eindruck, den die Schilderung dieser Reise auf mich machte.

Als er die Zollstation in Emmerich betrat und die Beamten und Gendarmen sah, befiel ihn ein Zittern. Sein verstörtes Aussehen fiel auf. Er mußte seinen Reisekoffer auspacken und sich selbst einer Leibesvisitation unterziehen. Man fand natürlich nichts Verzollbares. Er gab vor, krank zu sein und man ließ ihn ziehen. Die Aufregung hatte ihn wirklich krank gemacht. In Köln stieg er aus und ging in ein Weinrestaurant. Fortwährend glaubte er sich hier beobachtet. Blitzartig schoß ihm der Gedanke durch den Kopf: „Wenn unter den Gästen ein ehemaliger Regimentskamerad wäre?" Wirklich, da kam ein Herr auf ihn zu, nannte seinen Namen und begrüßte ihn. Der Arme wähnte sich verloren, sah sich arretiert, auf Festung. . . . Alles drehte sich ihm vor den Augen. Da hörte er dumpf wie aus der Ferne die Frage: „Kennen Sie mich denn nicht mehr? Ich bin der Reisende der Firma X."

Der Alp löste sich von seiner Brust, aber es war ihm so übel und weh, daß er den Reisenden bat, ihn zum Bahnhof zu begleiten. Dort depeschierte er seinem Verwandten, daß er nicht kommen könne und fuhr nach Hause.

Der arme Mensch gab das Mädchen frei. Er wurde tiefsinnig. Ganz plötzlich starb er.

Kursbericht der Berliner Börse vom 12. September 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.10 G
3½% alte dergleichen	102.10 G
3% dergleichen	89.75 G
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.00 G
3½% alte dergleichen	102.10 G
3% dergleichen	89.90 bzB
3% Sächsische Rente	86.70 bz
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.20 G
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.10 B
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.60 bz
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.60 G
3½% dergleichen	101.75 bz
3¾% dergleichen	104.20 bz
4% dergleichen	98.60 bzB
3½% Barmer Stadtanleihe	103.00 G
4% dergleichen v. 1901	101.80 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	98.40 G
3½% Bochumer Stadtanl.	000.00
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	98.75 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	102.80 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.40 B
4% Elberf. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.30 G
3½% Wittener Stadtanl.	96.60 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.20 G
4½% dergl. von 1888	94.00 bzG
4½% dergl. von 1895	92.75 bzB
4½% dergl. von 1898	94.10 G
5% Chines. Anl. von 1896	99.30 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.60 B
4% Oesterr. konv. Rente	99.40 G
4% dergl. Goldrente	101.70 bzG
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.40 bzB
4% Rumänische Rente von 1896	86.10 G
5% dergl. amort. Rente	86.10 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.10 bz
4% dergl. (500 fl.)	100.75 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.75 bz
4% dergl. Kronen-Rente	97.50 bzB

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.40 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.80 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.50 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.50 G
3½% dergl. von 1894	95.20 G
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.30 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.20 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.40 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.20 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.30 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	00.00
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.90 bzB
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	93.10 bz
4% Warschau-Wien	99.50 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl.	72.10 G
5% Anatol. (gar.)	103.80 bzB

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.50 bzG
Bergisch Märkische Bank	161.75 G
Berliner Handels-Ges.	161.40 bz
Darmstädter Bank	142.75 bz
Deutsche Bank	224.40 bz
Diskonto Kommandit	190.75 bzG
Dresdner Bank	154.60 bzG
Essener Kredit	165.70 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	123.10 bzG
Reichsbank	154.00 B
Rheinische Diskonto-Ges.	134.10 bzG
Schaaffhausen Bankverein	144.70 bz

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.50 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.20 bz
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.50 G
4% Hag. Text. rzb. 105	101.75 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	106.40 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	102.30 bzG
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.90 G
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	101.00 B
4% Nordstern	103.50 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.90 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.40 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	131.25 bzB
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	217.00 bzB
„ Union	000.00
„ Viktoria	157.50 G
Germania Dortmund	209.60 G
Gevelsberger	94.00 bzG
Isenbeck & Co.	99.00 G
Lindenbrauerei (Unna)	99.75 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	250.25 G
Wiesbadener Kronen	98.75 bzG

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	228.00 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	226.25 bz
Annener Gussstahl	71.00 bz
Aplerbecker Steink.	129.00 bzG
Arenberger Bergb.	768.00 bzG
Baroper Walzw.	80.40 bzG
Bedburger Woll-Ind	76.25 G
Bismarckhütte	276.60 bz
Bliesenbach Bergw.	58.60 B
Bochumer Gussstahl	208.75 bz
Bösperde Walzw.	128.50 bzG
Charlottenhütte	45.00 bzG
Konkordia Bergb.	310.60 bz
Konsolidation Bergw.	439.50 bz
Dortmunder Union C. abg.	83.40 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.20 bzB
Düsseldorfer Draht V.	54.10 G
„ „ St.	59.75 G
„ Eisenhütte	99.00 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	425.00 bzG
Eschweiler Bergw.	255.00 bzG
„ Walzw.	136.00 bzG
Friedrichshütte	111.00 bzB
Geisweider Eisen	155.00 G
Gelsenkirch. Bergw.	221.20 bzG
Georg Marienhütte	111.75 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	79.75 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	110.90 bz
Hansa Dampfschiff.	133.00 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	137.00 bzG
Harpener Bergbau	219.90 bz
Hasper Eisenw.	166.50 bz
Hörder St. Pr. Lit. A	149.30 bzG
Hösch Eisen & Stahl	215.00 G
Kannengiesser	154.10 G
Köln. Gas & Elektr.	110.00 G
Köln. Müsen Bergw.	77.25 bzG
Königsborn Bergw.	153.10 bzG
Laurahütte	252.90 bz
Louise Tiefbau	63.25 bzG
„ „ St. Prt.	114.00 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	87.00 bz
Magdeb. Bergw.	577.25 G
Massener Bergbau	119.90 bz
Meggener Walzwerk	125.75 G
Menden und Schwerte	95.00 bzG
Mülheimer Bergwerk	195.75 bzG
Norddeutscher Lloyd	104.90 bzG
Nordstern Kohle	220.10 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	109.00 bzG
Osnabrücker Drahtw.	00.90 bz
Phönix Bergwerk	160.25 bzG
Rhein. Nassau	288.00 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	117.30 bzG
Rombacher Hütten	205.50 bzG
Schalker Gruben	530.00 bzG
Schulz-Knaudt	155.00 bzG
Siemens & Halske	160.00 bzG
Stadtberger Hütte	105.00 bzG
Stolb. Zinkhütte	154.40 bz
Westfäl. Draht-Ind.	151.70 bz
Westfäl. Kupferwerke	105.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	125.90 bz
Wissener Bergw.-V.	159.00 bzG
Wittener Glashütten	129.10 bzG
Wittener Gussstahl	166.25 bzB
Wurm-Revier	154.25 bzG

Tendenz:

Die Börse eröffnete fest. Im weiteren Verlauf lagen Montanwerte, und besonders Harpener, die einen mehrprozentigen Rückgang erlitten, schwächer.

Schluss bei geringem Verkehr schwach.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 3%



Verlangt keine andere Margarine wie nur

„Solo in Carton"

(Originalpackung wie oben abgebildet).
Jedes Paket ist mit rotem Siegelverschluss und Garantie-Datum versehen, wodurch die Echtheit gewährleistet wird.

— Ueberall erhältlich! —

Stadtverordneten-Wahlliste.

Die Liste der zur Wahl der Stadtverordneten stimmfähigen Bürger liegt im Rathause, Zimmer 26, in der Zeit vom 15. bis zum 30. d. Mts. einschl. während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jeder Einwohner der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einwendungen bei mir erheben.

Da voraussichtlich in diesem Jahre eine Wohl nicht stattfinden wird, wird die Liste als Zeitungsbeilage diesmal nicht ausgegeben.

Hagen, den 11. September 1904.

Der Erste Bürgermeister:
J. V.: Wortmann.

Konkurs-Ausverkauf.

Die gesamten Warenbestände der **Möbelhandlung Georg Friedrich, Hagen, Gartenstr. 30,** bestehend aus

kompletten Zimmereinrichtungen, diversen Büfetts, Vertikows, Salonschränken, Trumeaux, Schreibtischen, Bettstellen, Barchenden, Gardinen, Portièren, Sofas, Gobelins, Tischdecken, Teppichen, Dekorationen 2c.

werden zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen von heute ab verkauft.

Als besonders billig werden offeriert:

echt Nußbaum-Salon, 4teil., zu Mk. 270.—, Garnituren von Mk. 190.— in guter Ausführung, **zirka 25 Muschelbettstellen, eig. Fabrikat, mit Matratzen** zu Mk. 50.— pro Stück u. s. w.

Jetzt gekaufte Sachen können auf einige Zeit zurückgestellt werden.

24069 **Der Konkursverwalter: Römer.**

In **vorzüglicher Geschäftslage**

Großes Eck-Ladenlokal

sofort oder später zu günstigem Preis zu vermieten.

Angeb. unter F 23219 befördert d. Geschft. d. Ztg.

Habe per **Oktober-November** in meinen Oberhagener Neubauten **schöne** 18770

abgeschl. 3 Zimmerwohnungen

evtl. Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.

Eduard Halbach, Breddestr. 1.

Bergstraße 121 in der Nähe der Elberfelderstraße

herrsch. Etagen,

bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarde, komfortabel eingerichtet, im Parterre 2 Räume, geeignet für Bureau, per Oktbr. preiswert zu vermieten. Schönste Lage.

Elektrizitäts-Gesellschaft
C. Schniewindt Nachf.
Deitenbeck & Rollmann,
Hagen i. W. 23434

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 6 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per sofort oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Bitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Abgeschl. 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, ist p. Novbr. d. Js. an ruhige, kleine Familie zu vermieten. 24093
E. Berninghaus, Körnerstr. 18.

3 schöne Zimmer,

abgeschlossen, mit Gas per 1. Nov. zu vermieten. 24092
Rembergstr. 56.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 10. Sept. 1904 beurkundeten

Geburten: Volksschullehrer Ferd. Wilh. Sauer 1 T. Gärtner Kaspar Rode 1 S. Geschäftskutscher Friedr. Wilh. Ili 1 T. Witwe F. B. 1 S. Buchbindergehilfe Heinr. Nephuth 1 S. Eisenbahntelegraphist Emil Dierdorf 1 T. Fabriktagelöhner Wilhelm Kaup 1 T.

Aufgebote: Maurergeselle Heinrich Rose und Elisabeth Hengst, beide hier. Maurergeselle Markus Erb und Maria Wichmann, beide hier.

Sterbefälle: Witwe Schlachthofdirektor Theophil Türcks, Minna geb. Welle, 45 Jahre.

Wegen Geschäftsverlegung beabsichtige ich, meine an der Eckstraße 1 belegene

Besitzung

zu vermieten event. zu verkaufen. Selbige eignet sich zur Schreinerei, Schlosserei, Lagerräumen 2c.
23472 **Fritz Lösse.**

Weidenvieh-Verkauf.

Am Donnerstag, 15. Sept., nachmittags 4 Uhr, werde ich auf dem **Gute Koenen** bei Herdecke

25 Kühe, wobei 5 tragende, und 1 Bullen

öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen. 24609
Herdecke, den 12. Sept. 1904.
Rud. Overbeck.

Wichtig für j. Anfänger!

Ein Klempner- und Installationsgeschäft

mit vollständig. Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 24496
Näheres in d. Geschft. d. Ztg.

Stellmacherei

in einer Industriestadt, mit Maschinenbetrieb, wo nachweislich drei Gehilfen beschäftigt werden, ist an eine leistungsfähige Person zu verkaufen evtl. zu vermieten.
Näh. in d. Geschft. 23897

Abgeschl. Etagen,

5 und 6 Räume, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu Oktbr. oder später preiswert zu vermieten. 23945
Körner- u. Kampstr.-Ecke,
Deutscher Krug.

Abgeschlossene

2. Etage,

4 Zimmer nebst Balkon, mit all. Zubehör, per 1. Novbr. zu vermieten. 21102
Frankfurterstr. 78.

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene

3. Etage,

bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, per 1. Nov. preiswert zu vermieten. 280
Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Auf sofort oder später

abgeschloss. Wohnung

von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317
Näheres Vinckestr. 11, Part. r.

2 hübsche Wohnungen,

je 4 Zimmer abgeschlossen, mit Bodenzimmer und allen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu vermieten.

F. W. Krüger jun.,
24073 Frankfurterstr. 59.

Gesucht.

1 Wohnung v. 5 Zimmern

abgeschl. Etage, zu Novbr. oder 1. Dezbr. gesucht.
Angeb. mit Preisang. unt. D 24621 an die Geschft. d. Ztg.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

Wirtschaft

zu kaufen oder mieten gesucht.
Angebote unt. A 24608 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

von 4—5 Zimmern u. Zubehör Wilhelm- u. Augustastraße für 1. Oktober oder später zu vermieten. 24521

Jul. Rexhausen.

Schöne Wohnung

von 5 Zimmern, Badezimmer und Mansarde in einem ruhigen, nur von 2 Familien bewohnten Hause pr. 1. Nov. zu vermieten.
Alex Gillrath, Schwanenstraße.

Mehrere 4 und 3räumige

Wohnungen

und einige 24454

Dachzimmer

zu vermieten.
Zu erfragen
Hochstraße 106.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschft. 15994

Schöne Wohnung,

abgeschl. 1. Etage, 6 Zimmer mit Erker u. Kachelofen, nebst Mansarde auf sofort oder später zu vermieten.

Otto Kümper,
24078 Hochstr. 54.

Wohnung, 3 Zimmer,

z. 1. Nov. od. später zu verm.
24479 Haldenerstr. 30.

Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, abgeschlossen, auf sof. zu vermieten. 24433
Gertrudstr. 3,
Drerupsches Viertel.

3 kleine schöne Zimmer

zum 1. Novbr. zu vermieten.
Näheres **A. Schmalenbach,**
24583 Kampstraße 7.

1 abgeschl. Mansardenwohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör u. eine abgeschl. **Wohnung** von 3 Zimmern, 2. Etg., per 1. Nov. d. J. zu vermieten.
16914 Bismarckstr. 5.

Grosses fein möbl. Zimmer

mit Schreibtisch u. **guter Pension** (zum Mitbewohnen) in der Nähe des Rathauses zu vermieten.
Hochstraße 90 II.

Zum 1. Oktober

gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. 24674
Näheres in d. Geschft. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. zu vermieten.
24511 Näh. Nordstraße 26.

Schön möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension zu vermieten. 24478
Hochstraße 88, II.

In ruhigem Hause

hübsch möbl. Zimmer

mit oder ohne Frühstück an Dame oder Herrn preiswert zu vermieten.
Hochstraße 10, III.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
24676 Nordstr. 13 III rechts.

2 möbl. Frontzimmer

zu vermieten. 24087
Alte Friedrichstraße 7, 2. Et.

2 jung. Herrn erh. anst.

Logis.

24555
Näh. Elberfelderstr. 67 II.

Gutes Logis

zu erhalten. 1112
Frankfurterstr. 86.

Tüchtiger Vertreter

im Bauwesen, Beton- und Eisenbetonbau wird für Hagen und Umgegend gegen gute Provision sofort gesucht. Bewerbern mit besten Beziehungen und prima Referenzen bietet sich gute, gesicherte Existenz. Angebote erbeten unter D 274 an die Ann.-Expedition **D. Schürmann, Düsseldorf.** 24612

Exportgeschäft sucht per sofort oder 1. Oktober

jünger. Kommis,

der flott stenographiert. Solche mit Kenntnissen der englischen und französ. Sprache werden bevorzugt.
Schriftl. Angebote mit Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche unter Q 24526 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Ein in Notariatssachen erfahr.

Bureaugehilfe

sofort gesucht. 24556

Boß,
Rechtsanwalt und Notar,
Hagen i. W.

Strebs. Maschinenschlosser, 32 Jahre alt, verheir., sucht **Meisterstelle** oder sonst. Vertrauensposten zu übernehmen. Einige Jahre im Auslande als Monteur tätig gewesen, pr. Zeugn. steh. zur Verfügung. Angeb. sind abzug. unt. M 24677 an die Geschft. d. Ztg.

Ein solider, tüchtiger

Werkzeug-Schlosser

welcher in der Anfertigung größerer Schnitte und Gesenke erfahren ist, findet sof. dauernde und lohnende Beschäftigung.
Angebote unter R 24529 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht ein 24508

Schlossergeselle,

der Ofenreparaturen und andere Arbeiten möglichst ausführen kann, ferner ein

kräftiger Lehrling oder jugendl. Arbeiter.

Aug. Heimbeck, Elberfelderstr. 44.

Zwei Drahtzieher

auf Fein- und Mittelzug suchen dauernde Stellung.
Angebote nimmt unt. L 24675 die Geschäftsst. d. Ztg. entgegen.

Tüchtige

Amerikaformer

werden sofort gesucht. 24525

Ferd. Wittmann Nachf.,
Haspe,
Eisen- und Stahlgießerei.

Von grossem Blechwalzwerk in der Nähe Berlins werden zu sofortigem Antritt tüchtige, erfahrene

Aluminiumwalzer

bei hohem Verdienst für dauernde Stellung 24605

gesucht.

Bewerber, welche nachweislich Erfahrung im Walzen von Aluminiumblechen haben, wollen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit schriftliche Angebote einsenden unter **J. M. 5129 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Soliden kräftigen

Zuschläger

auf Hämmer und Hacken suchen per sofort 24602

Ferd. Esser & Co.,
Milspe.

Ein Fabrikschreiner

für leichte Arbeit gesucht.
Angebote oder zu erfr. in d. Gschft. d. Ztg. 24583

Ein zuverlässiger

Sattlergeselle und Lehrling

auf sofort gesucht. 24482

Friedr. Matthens,
Haspe.

Polsterer

gesucht auf dauernd. 24510

H. Nies, Möbelfabrik,
Siegen.

Guter Westenarbeiter

der auch Reparaturen mitmacht, auf dauernde Arbeit sofort gesucht. 24379

Friedr. Schulze, Wetter.

Ein junger Konditor- und Bäckergehilfe

auf sofort gesucht. **Fritz Kalthoff,** Haspe, Vörderstr. 54. 24360

Auf sofort tüchtige

Maurer

sucht 24484

Wilh. Feldmann & Co.
in Lüdenscheid.

20 tüchtige Maurer und 5 Handlanger

nach Vogelsang, sowie

15 tüchtige Maurer und 5 Handlanger

nach Gevelsberg sucht auf sofort 24516

Aug. Meßmann, Baugeschäft,
Gevelsberg.

Ein solider 24600

Fuhrknecht

auf sofort gesucht.

W. Wolfslast, Baugeschäft,
Gevelsberg-Hasse.

Ein größeres Eisenwerk Hagens sucht per 1. Okt. d. J. einen

Lehrling

für das kaufm. Bureau. Bevorzugt werden solche, die im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst sind.

Bewerbungen durch die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten unter W 24604.

Ein **Eisenwaren-Fabrikations- und Exportgeschäft** sucht zum möglichst sofortigen Eintritt ein

Lehrling.

Reflektanten mit der Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst bevorzugt. Angeb. unt. J. G. 1374 durch die **Ann.-Exped. von G. Geerkens, Hagen i. W.** erb.

Tücht. Rockarbeiterin und einige Lehrmädchen,

welche auch das Zuschneiden erlernen können, sofort gesucht.

E. Fuhrmann,
24656 Elberfelderstr. 62.

Suche für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) bei hoh. Lohn ein älteres, besser., evangel.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches die Wäsche mit übernimmt.

Frau Professor Zimmermann,
Kampstr. 22, III. 24667

Krankheitshalber ein

tüchtiges Mädchen

sofort gesucht. 24492
Körnerstraße 83.

Fleißiges, properes, junges

Mädchen

welches sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, in gut bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluß gesucht. — Angeb. unt. B. 113 an die Exp. der Allgem. Ztg., Barmen, erbeten. 24533

Verheirat. Kutscher,

kinderl., kath., in all. Dienerarb. erfahr., sucht ähnl. Stelle zum 1. oder 15. Novbr. Angeb. unt. Q 24338 an die Geschft. d. Ztg.

Gesucht zur Stütze der Hausfrau für einen kleinen Haushalt von nur erwachsenen Personen, womöglich in dauernde Stellung, ein älteres einfaches, gediegenes

Fräulein,

evang., welches in allen Zweigen des Hauswesens erfahren sein muß. Gute Zeugnisse erforderlich. Dienstmädchen wird gehalten. 24678

Frau Wwe. Heinr. Branscheid,
Lüdenscheid, Werdohlerstr. 29.

Putz.

Zuarbeiterinnen

gesucht per 1. Oktbr. oder sofort.

J. W. Joanning,
24488 Elberfelderstr.

Gesucht zu baldigem Eintritt oder per 1. Novbr. ein durchaus erfahrenes 24623

Küchenmädchen,

welches in besseren Häusern gedient hat. Meldungen vormittags erbeten.

Frau Paul Eichen,
Dömbergstraße 1.

Ein ordentliches

Küchenmädchen

gesucht. 24477

Frau Rich. Lange jr.,
Haspe, Berlinerstraße 110 I.

Zuverlässiges erfahrenes **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten per 15. Okt. nach Barmen ges. 24475
Näh. Langestr. 14, II., Hagen.

Zuverlässiges

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn zum 1. Okt. gesucht.
24638 Frankfurterstr. 31, 1. Et.

Ordentliches, sauberes

Dienstmädchen

für sofort oder später nach Barmen in gut bürgerlichen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. — Angeb. unt. B. 115 an die Exp. d. Allgem. Zeitung, Barmen, erbeten. 24534

Eine Zweitwärterin oder erfahr. Kindermädchen

zum 1. Oktober gesucht.

Frau M. Loewenstein,
24679 Elberfelderstr. 3—5.

Photographie-Apparat,

13×18 cm, gut erhalten spottbillig abzugeben.
Anfrag. unter Z 24607 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Ladeneinrichtung

für kleines Geschäft passend, wie **Theke, Reale nebst Wagen und Gewichten,** billig zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Gesch. 24486

Za. 4 HP liegende

Dampfmaschine

nebst pass. Röhrenkessel **(stehend),** sehr gut erhalten und betriebsfähig, spottbillig abzugeben.
Anfr. unter X 24606 bef. die Geschft. d. Ztg.

15—16000 Mk.

mündelsicheres Hypotheken-Darlehen zu 5% Zinsen vom Selbstdarleiher für sofort gesucht.
Angebote beförd. unt. J 24651 die Geschft. d. Ztg.

Ein älteres, noch gutes

Arbeitspferd

billig abzugeben. 24637

W. Buchholz, Haspe.

Ein schweres

Arbeitspferd,

brauner Wallach, 6—7jährig, fehlerfrei u. zugfest, mit **Geschirr** zu verkaufen. 24610
Näheres in der Geschft. d. Z.

Krankenweine 5523 empfehlen Voss & Hesse.

Weinbergbesitzer
Peter Bettermann
— Weingrosshandlung —
Bingen a. Rhein, Bahnhofstr. 4 ~ Hagen, Marienstr. 5, Fernspr. 427
zeigt den
Beginn der 1904er Weinlese
an und liefert auf Vorausbestellung (täglich frisch eintreffend)
Trauben-Most
eigener Kelterung
in Fässern, Korbflaschen und Flaschen zum billigsten Herbstpreis. 24077

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.
Vertreten durch Herrn Jul. Bovenkerk in Hagen i. W. 23761

Auf Abzahlung
wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1	Zimmer	65	M.,	Anzahl. 5	M.,	wöchentl. 1.—	M.
1	„	80	„	„ 6	„	„ 1.—	„
1	„	98	„	„ 8	„	„ 1.50	„
2	„	150	„	„ 12	„	„ 2.—	„
2	„	198	„	„ 16	„	„ 3.—	„
3	„	288	„	„ 26	„	„ 4.—	„

Anzüge

1	Anzug	21	M.,	Anzahl. 4	M.,	wöchentl. 1.—	M.
1	„	30	„	„ 6	„	„ 1.50	„
1	„	38	„	„ 8	„	„ 2.—	„

Zentral-Kredithaus
A. Rosenbaum
Hagen i. W. 24459
Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.
3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

Ernst Schmalenbachs
Herren-Frisier-Salon
gegründet 1858 4091
der älteste, eleganteste und renommierteste Hagens.
Spezialität: Haar- u. Bartpflege.

Spekulatiusformen
von Holz.
Bringe meine **Musterschutz-Formen** wie auch die anderen Formen in empfehlende Erinnerung. 24212
Hochachtungsvoll
Wilh. Wiebking, Formenstecher, Barmen, Leimbachstr. 48a.

Große Erfolge!
Elektr. Wasserbad f. Selbstgebrauch (billig) bei Behandl. v. nervösem u. rheumatischem Kopfschmerz, Blasenleiden.
Näheres u. Prospekt kostenlos.
Alleinvertreter
J. Schumann
Karlstraße 34, I. 23238

Ia. Hausbrandkohlen
Ia. Nußkohlen I bis IV
Ia. Anthracit-Nuss II
liefert waggon- und karrenweise billigst 23841
Fr. Kistermann jr.,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Geld-Darlehne f. Pers. j. Stand. a 4, 5, 6%, in klein. Raten rückzahlbar. **M. Joseph, Berlin,** Gleditschstr. 51. Rückp. 23245

Darlehne an wirkl. Reelldenkende sofort. **Schneeweiss, Berlin,** Invalidenstr. 32. Rückp.

Habe per Nov. od. Dez. ein
Kapital von 15000 Mk.
gegen Sparkassensicherheit auszuleihen.
Angebote unt. C 24617 besorgt die Geschst. d. Ztg.

Gutes Roggenbrot
empfiehlt 7½ Pfd. für 75 Pfg., 5 Pfd. 50 Pfg.
Carl Schütte, Holzminden,
Bahnhofstr. 9. 24054

J. Marx, Bankgeschäft
Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.
An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 18986
Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.
Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Jalousien u. Rolläden.
Bauen Sie?
so fordern Sie, bitte, Muster über 4590
Müllers Neuheiten
in dieser Branche. Langjährige Ia. Referenzen.
Düsseldorfer Jalousiefabrik H. Müller Söhne. Teleph.-Nr. 619.

BASSE & BUDELMANN
HAGEN i. W.
liefern streng reell und billig:
Komplette Betten
und einzelne Bettteile.
Füllung von garantiert neuen staubfreien
Bettfedern und Daunen
unter Gewährleistung bester Bedienung.
Grösste und preiswerteste Auswahl in Eisenbettstellen
für Erwachsene und Kinder. 22883
Grosses Lager in Holzbettstellen.
Anfertigung von Polster-, Rosshaar-, Kapok- und Seegras-Matratzen
— aus bestem Material. —

Den geehrten Damen von Hagen und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich mein Geschäft wieder wie in der bisherigen Weise eröffnet habe.
Arbeiterinnen und Lehrmädchen gesucht.
Frau Alma Engel,
25161 Costumes — Mäntel.
Nordstraße 131.

Gründliches Zuschneiden, Musterzeichnen, Maßnehmen und praktische Ausbildung eines neuesten und anerkannt besten Schnittes werden Schülerinnen unter Garantie von akademisch gebildeten Damen gelehrt. 24162
Frau Alma Engel
Zuschneideschule für Damen- und Kindergarderoben,
Nordstraße 131.

Ziehung 15., 16., 17. September 1904.
Königsberger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 75 000.— bar. 22573
Lose a Mk. 3.30 für Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet
Otto Reininghaus, Haupt-Lose-Debit, Hagen i. W., Kölnerstr. 39.
Düsseldorfer Ausstellungslose a Mk. 1.—.
Frankfurter Lose a Mk. 1.—, für Porto u. Liste a 20 Pfg. extra.

Grosse Karlsruher Akademie-Lotterie.
Günstigste Gewinn-Chancen aller 1 M.-Lotterien!
2667 Geld- 60 Gew. i. W. Gew. ohne Abzug } zus. M. 60000
2 Gewinne a M. 10000 = M. 20000
2 Gewinne a M. 5000 = M. 10000
Ziehung am 15. Oktober 1904. 24373
Lose nur 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg. versendet
J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E. Langestrasse 107.
In Hagen: Otto Reininghaus, Ed. Schulte.

Einziges Tapeten-Spezialhaus am Platze!
Tapeten
zu anerkannt billigsten Preisen.
Größte Auswahl. Muster franko.
Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft 3122
C. Zimmermann, Kampstraße 18.



Max Mieritz, Hagen i. W.
Elberfelderstraße 103, an der Schwenke.
Reichste Auswahl in 20994
Uhren, Goldwaren, Optik-, Alfenidewaren.
Passende Gelegenheitsgeschenke. Reparaturwerkstätte.
Grüne Rabattmarken werden ausgegeben.

Neues Abonnement mit September 1904.
Jedes Heft 1 20 Mark.
Velhagen & Klasings Monatshefte
bringen demnächst u. A.:
„Die Referendarin" Roman von Carl Busse.
„Der Mittag des Glücks" Roman von Paul Oskar Höcker.
„Hans Kamp" Roman von A. Gräfin Rantzau.
„Die liebe Not" Roman von Marie Diers.
„Eisgang" Roman von Manfred Kyber.
Reich illustrierte Artikel über Kunst, Kultur- und Zeitgeschichte.
Poetische Beiträge unserer besten Dichter.
Mustergültige Reproduktionen nach Werken klassischer Kunst u. moderner Meister.
In jedem Heft farbige Kunstdrucke.
Zu beziehen durch:
Gustav Butzsche Buchhandlung (Richard Hartig)
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Neue Werkzeugmaschinen
darunter **Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Drehbänke, Schmiede-Einrichtungen** 2c. 2c., welche bei dem mich betroffenen Brandschaden durch Eindringen von Wasser an Ansehen etwas gelitten haben, sonst aber **tadellos** sind, **unter Preis** zu verkaufen.
Ludwig Bald, Elberfeld 24465
Fernsprecher 836. Wiesenstraße 6.

Auf zum Heidelberger Fass
an der Schwenke. **Hagen.** Nähe des Bahnhofs.
Täglich Konzert.
Allerneuestes
elektrisches Musik-Orchestrion
Hagens und Umgegend
von der Deutschen Orchestrion-Gesellschaft m. b. H., Köln, Sudermannstraße 1, Ecke Deutscher Ring vorm. Wilhelm Lutterkordt, Bielefeld.
Nicht zu vergleichen
mit Instrumenten ähnlich klingenden Namens, welche höheren musikalischen Ansprüchen nicht genügen.
ff. Getränke. — Aufmerksame Bedienung.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
24472 **Karl Braselmann.**

Becker's Kurrentbuch.
Buchführung
für kaufmännische Geschäfte, gewerbliche Betriebe, Handwerker und Ladengeschäfte. Uebersichtlich, einfach, monatlich Abschluss über Einkauf, Verkauf, Unkosten, Geld-Einnahmen und Ausgaben.
Ein Schriftwerk, u. a. eine Anleitung zum Gebrauch von Becker's Kurrentbuch enthaltend, ist in meinem Verlage und in allen Buchhandlungen käuflich und wird zum Preise von ℳ 5.75 abgegeben.
Friedrich Becker, Dortmund,
gerichtlich vereidigter Bücherrevisor. 23866
Verlag von Becker's Kurrentbuch.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND
AM BURGWALL 9
FERNRUF 1850
Spielplan vom 1. bis 15. Septbr.
Neu! Neu! Neu!
14 elektr. musikal. Sterne 14
14 Damen 14
Mr. Howland
Der beste Springer der Welt
Gustav Lund
Schwedens bester Bauchredner
Hans Hauser, Humorist und die übrigen **neuen Schlager** des **prachtvollen September-Programms.** 23611
Galerie 30 Pfg., Saal-Entree im Vorverkauf 65 Pfg.
Sonntags: 2 gr. Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr zu **halben** Preisen und abends 8 Uhr.
Sonntag-Abend-Vorstellung **ohne** Billettsteuer.

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 11.—17. Sept: **Riviera**
das herrl. Mittelmeergestade.

Variété-Theater „Neue Welt"
Kölnerstraße 3
Hagen am Bahnhof.
Eröffnung der Saison.
Ab 1. Septbr. 23695
Tägl. grosse Vorstellung
Nur erste Kräfte.
Stets wechselndes dezentes Familien-Programm.
Anfang abends 7 Uhr.
Sonntags 4 und 8 Uhr.
Morgens von 11½ bis 1 Uhr: Künstler-Matinee.

Volmeburg.
Tägl. frische Hähnchen.
Obstverkauf. 23409

Franziskanerbier-Ausschank 23502
Hotel Reichskrone.

Luftkur- und Pensionshaus
Waldschlösschen
bei Lippstadt.
Zur Nachkur und Erholung sehr zu empfehlen: ruhige geschützte Lage, direkt am Walde, reine, milde Luft, beste Verpflegung, mäßige Preise.
23635 B. Hoffmann.

Eilpe.
Tanz-Unterricht!
Mein diesjährig. **Herbstkursus** im Lokale des Herrn **Carl Steinhauer** beginnt **Mittwoch den 14. September cr.** 24452
Hochachtungsvoll!
Ernst Frettlöhr.

Städt. Bauschule Neustadt i. Meckl.
Innungsober. Staatl. Prüf.-Kommissar

Klempnerei.
Sämtl. Arbeiten, neue und **Reparaturen** sowie **Installationen aller Art** macht billig u. sofort
Otto Dickmann, Elberfelderstraße 31, Hof. 24084

Eine fast neue
7pferd. Dampfmaschine
nebst Dampfkessel, 6 Atm. Ueberdruck, zu verkaufen.
Angeb. unt. F 23490 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Paul Mohr
amerik. Dentist
Nachfolger des Zahnarztes
Emil Mohr 23431
Hagen, Elberfelderstr. 30.
Telephon Nr. 585.
Spezialität:
Amerikan. Brückenarbeiten.



Hugo Rutenbeck,
Kölnerstraße 7, 286
Eisenw.- u. Werkzeughandlung, en gros en detail.
Fernsprecher Nr. 927.

Wünschen Sie
Ihre 24154
Fuß-Bekleidung
stets in guter Verfassung, so wenden Sie sich an
Cl. Diederich
Schuhmachermeister
Gartenstraße 32.
Bestes Material. Tadellose Arbeit. Mäßige Preise.
Abholung u. Zustellung der Arbeiten frei und umgehend.